

# Jahresbericht 2018

DER DEUTSCHEN WILDTIER STIFTUNG



DEUTSCHE  
WILDTIER  
STIFTUNG



## VORWORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,  
das vergangene Jahr stand für uns im Zeichen zweier wichtiger Projekte. Zum einen die Planung eines bedeutsamen neuen Zentrums, das Menschen über die Stadtgrenzen Hamburgs hinaus für den Schutz der Wildtiere begeistern soll: die Wildspitze in der HafenCity. Ausstellung, Kino, Lernwerkstatt und Büros der Stiftung werden dort ein kraftvolles Zeichen setzen. Zum anderen hat der von uns beauftragte renommierte Naturfilmer Jan Haft die mehrjährigen Dreharbeiten an dem Film „DIE WIESE – EIN PARADIES NEBENAN“ beendet (das Foto links zeigt ihn bei der Arbeit). Der spektakuläre Film, der zum Teil auf unserem Gut Klepelshagen gedreht wurde, startete im April 2019 in den Kinos.

Dieser Kinofilm ist ein Notruf zur Rettung der artenreichen Wiesen. Knapp die Hälfte der Fläche Deutschlands wird landwirtschaftlich genutzt. Das meiste davon ist Ackerland, auf dem unsere Nahrungsmittel, Futtermittel für Nutztiere und Energiepflanzen wachsen. Etwa ein Drittel der Agrarfläche, rund 4,7 Millionen Hektar, ist Grünland, also das, was umgangssprachlich „Wiese“ oder „Weide“ genannt wird. Dieses Grünland wurde in der Vergangenheit vielfach in Äcker umgewandelt.

Das wenige, was erhalten blieb, wird ökologisch immer ärmer. Denn übermäßige Düngung, zu häufige Mahd und das Ansäen weniger Futtergrassorten vernichten die bunte Vielfalt. Leidtragende sind unter anderem Wildbienen, Schmetterlinge und am Boden brütende Vögel. Der Film zeigt nicht nur die faszinierende Tier- und Pflanzenwelt des Lebensraums Wiese aus nächster Nähe, sondern auch die dramatischen Landschaftsveränderungen und ihre Ursachen, die falschen Anreize für die Landwirtschaft.

Aber nicht nur die Art und Weise, wie wir mit Wiesen und Weiden umgehen, setzt den Insekten zu. Dramatische Meldungen erreichen uns zum Thema Energiewende. Denn nach einer Veröffentlichung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt werden jährlich mindestens 1.200 Milliarden Fluginsekten durch die Rotoren von Windkraftanlagen zerstört. Dies ist schätzungsweise eine ähnliche Größenordnung wie



durch den Autoverkehr. Es ist bedrückend, dass das Bundesumweltministerium das Angebot der Deutschen Wildtier Stiftung für ein gemeinsames Forschungsvorhaben ablehnt mit der Begründung, dies habe zurzeit keine Priorität.

Das von der Deutschen Wildtier Stiftung vor drei Jahren erstmals adressierte Thema Wildbienen hat nicht nur Eingang in die Koalitionsvereinbarung der Bundesregierung gefunden, sondern mit dem Volksbegehren in Bayern auch weiteren politischen Auftrieb. Wir konzentrieren uns dabei auf den Wildbienenenschutz in urbanen Räumen. Nach dem erfolgreichen Start des Projekts „Hamburg brummt!“ sind wir seit 2018 mit „Berlin blüht auf!“ und „München floriert!“ jetzt in zwei weiteren Metropolen aktiv. Gemeinsam mit den Stadtverwaltungen und den Menschen vor Ort schaffen wir Habitate für Wildbienen und bewahren so ihre einzigartige Vielfalt.

Ohne ausreichende Mittel wäre unsere Arbeit für die Wildtiere nicht möglich. In einem immer schwieriger werdenden Umfeld auf den Finanzmärkten haben wir uns 2018 erfolgreich behauptet. Zusätzlich haben uns mehrere Institutionen umfangreiche Fördermittel zur Verfügung gestellt und Spender ihr Vertrauen geschenkt. So konnten wir 2018 wieder ein Stück weiter wachsen. Dieser Jahresbericht zeigt Ihnen das ganze Spektrum unserer Arbeit für eine Zukunft mit Wildtieren.

Prof. Dr. Fritz Vahrenholt, Alleinvorstand Deutsche Wildtier Stiftung

# 1 WILDTIERE VOR DEM AUSSTERBEN BEWAHREN ...

- 8 WILDBIENEN  
Es summt in Deutschlands Metropolen
- 12 TIER DES JAHRES 2018  
Die Wildkatze
- 14 FELDHAMSTER  
Der bunte Baumeister braucht dringend Hilfe
- 16 SCHREIADLER  
Pendler zwischen den Kontinenten

# 2 LEBENSÄRÄUME SCHAFFEN ...

- 20 NATIONALES NATURERBE  
Drei neue Flächen in Mecklenburg-Vorpommern
- 22 ALTE FAHRT  
61 Brutvogelarten
- 24 GUT KLEPELSHAGEN  
Wiese, Wald und wilde Tiere

# 3 KONFLIKTE ZWISCHEN WILDTIER UND MENSCH LÖSEN ...

- 28 BIOGAS UND WINDKRAFT  
Energiewende mit Augenmaß
- 31 ROTMILAN  
Ackern für Deutschlands heimlichen Wappenvogel
- 32 GÄMSE  
Viele Bayern lehnen die gegenwärtige Jagdpraxis ab
- 34 ROTHIRSCH  
Strategien zum Umgang mit hohen Beständen
- 36 SCHWARZSPECHT  
Baustopp bei schlechter Lage
- 38 GROSSER ABENDSEGLER  
Fragen an den Fledermausforscher Dr. Markus Dietz

# 4 MENSCHEN FÜR NATUR UND WILDTIERE BEGEISTERN ...

- 42 HAUS WILDTIERLAND  
Nicht nur was für die Kleinen!
- 44 WILDSPITZE  
„Wildtiere ganz nah erleben“
- 46 NATURBILDUNG  
... am Strand, im Wald und mitten in der Stadt
- 48 RETTET DEN SPATZI!  
Kinder werden Artenschützer
- 50 DIE PRESSEARBEIT 2018
- 52 NATURERLEBNISTAG
- 54 WAS 2018 NOCH GESCHAH
- 56 DATEN UND FAKTEN
- 62 GREMIEN, PARTNER UND CO.
- 63 IMPRESSUM



Früher Schilfjäger (*Brachytron pratense*)

# 1 WILDTIERE VOR DEM AUSSTERBEN BEWAHREN ...

Beim Artensterben denken viele Menschen an den tropischen Regenwald, die Korallenriffe oder die weiten Savannenlandschaften Afrikas. Doch das Artensterben findet auch in Deutschland statt, es betrifft alle Erdteile und Tiere wie Pflanzen gleichermaßen. Viele Arten verschwanden auch 2018 wieder für immer von unserer Erde.

Deshalb engagiert sich die Deutsche Wildtier Stiftung so entschlossen im Artenschutz: Bevor das Insektensterben zum großen medialen und politischen Thema wurde, hatten wir bereits mit unseren Projekten zum Schutz der Wildbienen begonnen. In 2018 startete das große Projekt Feldhamsterland in fünf Bundesländern: eine umfassende und konzertierte Aktion, um den kleinen Nager vor dem Aus zu bewahren. Und schließlich hat uns neben Wildkatze und Luchs auch der Schreiadler weiter beschäftigt. Seit vielen Jahren arbeiten wir am Schutz seiner Brutlebensräume. 2018 ist die Zahl der Brutpaare des „Pommernadlers“ leicht gestiegen!

Daher: Der Einsatz für bedrohte Arten lohnt. Seeadler und Kranich nehmen zu, Fischotter und Wildkatze scheinen sich erholt zu haben. Und der Wolf ist zurückgekehrt – wer hätte das einst gedacht?! Es braucht die konkrete Arbeit vor Ort, Veränderungen von politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, Geld und einen langen Atem – dann kann es gelingen, den Artenschwund auch in Deutschland zu stoppen.

SEITE 8–17

**UNSER ZIEL: WIR DÜRFEN  
IN DEUTSCHLAND KEINE  
WILD LEBENDEN TIERARTEN  
MEHR VERLIEREN!**



## Es summt in Deutschlands Metropolen

Wir müssen den hoch bedrohten Wildbienen helfen! Dafür hat die Deutsche Wildtier Stiftung 2015 ein großes Schutzprojekt in Hamburg gestartet. Die Erfolge an der Elbe haben uns motiviert, Wildbienenenschutz auch in weiteren Städten zu praktizieren. Seit 2018 sind wir zusätzlich in Berlin und München aktiv! Auch Städte sind Lebensräume,

denn verglichen mit der Agrarlandschaft bieten sie viele Strukturen wie Gärten, Parks und Brachflächen auf relativ engem Raum. Sogar am Hamburger Flughafen finden Insekten abseits der betonierten Areale ideale Bedingungen zum Leben. Aber auch diese Vielfalt schwindet durch die zunehmende Bebauung von Freiflächen.

### HAMBURG BRUMMT!

Bislang ist nur sehr wenig darüber bekannt, welche Arten in der Hansestadt vorkommen. Das ändern wir! Seit 2016 sind wir dabei, die erste Rote Liste der Wildbienen und Wespen in Hamburg zu erstellen. Zeit für ein Zwischenergebnis: 175 Wildbienen- und 215 Wespenarten fliegen in der Elbmetropole herum.

Gemeinsam mit unseren Partnern wie dem Ohlsdorfer Friedhof, dem Hamburger Flughafen, dem Tierpark Hagenbeck oder der Stiftung Ausgleich Altenwerder schaffen wir Wildblumenflächen mit heimischem Saatgut und natürliche Nistmöglichkeiten für Wildbienen. Wir informieren die Öffentlichkeit über die Lebensweise dieser faszinierenden Insekten. Bislang konnten wir knapp 90.000 Quadratmeter für Wildbienen gestalten – 2019 sollen nochmals 30.000 Quadratmeter zum Blühen gebracht werden.

Noch wissen wir nicht, wie viele und vor allem welche Arten in Hamburg leben. Deshalb haben wir es uns zum Ziel gesetzt, die erste Rote Liste der Wildbienen- und Wespenfauna für die Hansestadt zu erstellen. Eine große Aufgabe. Warum erfassen wir bei dieser Gelegenheit auch die Wespen? Umschwirrt werden wir meist von der Deutschen Wespe (*Vespula germanica*) und der Gewöhnlichen Wespe (*Vespula vulgaris*), die zu den sozialen Faltenwespen gehören. Es existieren aber noch viele weitere Wespenarten, die solitär leben und wie Wildbienen vor allem auf offene und warme Lebensräume, z. B. Stadtbrachen, angewiesen sind. 2020 soll die Rote Liste in der Schriftenreihe der Hamburger Behörde für Umwelt und Energie erscheinen.

### MEHR BIENEN FÜR BERLIN. BERLIN BLÜHT AUF!

In unserer Hauptstadt leben mehr als 300 Wildbienenarten. Viele sind stark gefährdet! Seit 2018 erproben die Deutsche Wildtier Stiftung und die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz Maßnahmen zur Verbesserung von öffentlichen Grünflächen für Wildbienen. Davon profitieren viele weitere Insektenarten.

Der Startschuss fiel im Juni 2018 mit einer Pressekonferenz auf der Baumannschen Wiese in Charlottenburg-Wilmersdorf. Das groß angelegte Projekt, maßgeblich von der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz finanziert, stand 2018 ganz im Zeichen der Vorbereitung. Wir haben spezifische Saatenmischungen für unterschiedliche Standorte in Berlin entwickelt und gemeinsam mit den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf und Berlin-Mitte geeignete Projektflächen identifiziert. Warum haben wir auch Freiflächen an stark befahrenen Straßen ausgewählt? Wir möchten untersuchen, ob und inwieweit sich der Verkehr auf die Populationen der Tiere auswirkt. Grundlage für die Entwicklung der Maßnahmen stellt eine Wildbienenfassung der Projektflächen in 2018 dar. Insgesamt konnten wir 45 Arten nachweisen. Das mag wenig erscheinen, doch ist das Artenspektrum für den momentan eher mittelmäßigen Zustand der Flächen überraschend hoch. Das zeigt uns, dass der Schutz von Lebensräumen in der Innenstadt eine sehr lohnende Investition in den Artenschutz darstellt. Auch Friedrichshain-Kreuzberg hat schon Interesse angemeldet. Unser Ziel: Jeder Berliner Bezirk soll auf mindestens drei öffentlichen Flächen Maßnahmen zur Förderung der fleißigen Insekten umsetzen.



Dunkle Erdhummel (*Bombus terrestris*)



### MÜNCHEN FLORIERT!

In München sind aktuell knapp 200 Wildbienenarten nachgewiesen. Sie leiden wie in Berlin und Hamburg unter dem zunehmenden Verlust an geeigneten Lebensräumen. Seit August 2018 ist die Deutsche Wildtier Stiftung mit Unterstützung des Bayerischen Naturschutzfonds auch in Bayerns Landeshauptstadt aktiv.

Unter dem Motto „München floriert!“ konnten wir zahlreiche engagierte Partner für den Wildbienenenschutz gewinnen, dazu gehören das Baureferat Gartenbau der Stadt München, die Städtischen Friedhöfe München, die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen und die Zoologische Staatssammlung München, der Landesverband Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V., der Kleingartenverband München e.V. und der Tierpark Hellabrunn sowie der Bayerische Golfverband e.V.

Auch in München wurde 2018 geplant und vorbereitet: Es wurden geeignete Projektflächen gesucht und erste Wildbienenfassungen durchgeführt. Schon im Mai fand im Tierpark Hellabrunn, wo auch viele Wildbienen zu Hause sind, ein erster Aktionstag statt. Und es wird viele weitere gemeinsame Aktionen geben... Erste Projektflächen für die bedrohten Insekten wurden im Herbst zusammen mit dem Baureferat Gartenbau der Stadt München aufgewertet, im Frühjahr 2019 folgen weitere.

### DIE DEUTSCHE WILDTIER STIFTUNG SCHAFFT IN DEN METROPOLEN ...

#### ... MEHR BLÜTEN

Im Gegensatz zur Honigbiene sind viele Wildbienenarten auf den Pollen ganz bestimmter Pflanzenfamilien oder -gattungen spezialisiert. Finden sie diese Pflanzen nicht, gibt es für sie keine Chance auf Fortpflanzung. Ihr Rückgang ist vorprogrammiert! Wir passen unsere Blütmischungen an die jeweiligen Projektregionen an und stellen sie so zusammen, dass zahlreiche Wildbienenarten hier das richtige Angebot finden.

#### ... SPEZIELLES SAATGUT

Das Saatgut stammt aus der jeweiligen Projektregion und ist zertifiziert. Dadurch sind die Pflanzen besonders gut an die jeweiligen Umweltbedingungen in Hamburg, Berlin oder München angepasst. Die enthaltenen Pflanzenarten sind mehrjährig. Sie bieten den Wildbienen mehrere Jahre lang Nektar und Pollen.

#### ... VIELE BRUTSTÄTTEN

Mit Nahrung allein ist es nicht getan. Auf den Projektflächen schaffen wir die verschiedensten Nistmöglichkeiten. Denn auch bei der Suche nach Nistplätzen sind viele Arten sehr wählerisch. Ein großer Teil nistet in offenen Bodenstellen oder in unbefestigten Wegen. Andere brauchen wurmstichiges Holz oder leere Schneckenhäuser, um sich darin niederzulassen.

#### ... NEUES WILDBIENENLAND

Für Aussaat und Nisthilfen haben wir Partner gewonnen, die ihre Flächen zur Verfügung stellen. Nach einer gemeinsamen Begehung und Analyse vor Ort spricht die Deutsche Wildtier Stiftung eine Empfehlung für Maßnahmen aus. Dabei werden die zahlreichen Ansprüche der verschiedenen Wildbienenarten berücksichtigt, um möglichst vielen einen geeigneten Lebensraum zu geben.

### DIE DEUTSCHE WILDTIER STIFTUNG FORDERT EINE INSEKTENFREUNDLICHERE LANDWIRTSCHAFT!

Der Verlust von Insekten hat dramatische Ausmaße angenommen. Nicht nur Wildbienen und Schmetterlinge sind betroffen! Deshalb müssen wir handeln: in der Stadt, aber auch auf dem Land! Die Insektenvielfalt kann nur mit einer Neuorientierung der Landwirtschaft bewahrt werden. Fast die Hälfte der Fläche Deutschlands wird landwirtschaftlich genutzt und damit gestaltet.

#### UNSERE FORDERUNGEN:

##### Eine insektenfreundlichere Landwirtschaft

- Mehr Vielfalt an Kulturpflanzen auf dem Acker!
- Wiesen und Weiden erhalten und extensiv nutzen!
- Einsatz von mineralischen und organischen Stickstoffdüngern wie u. a. Gülle senken!
- Verbrauch von Pestiziden reduzieren!
- Blüh- und Brachestreifen auf Agrarflächen!
- Ökologischen Landbau fördern und seine Vorteile nutzen!
- Leistungen der Landwirte für den Arten- und Naturschutz durch die Agrarpolitik honorieren!

##### Die Forschung ausbauen

- Ursachen für den Rückgang der Insekten besser erforschen!
- Möglichen Einfluss von Windenergieanlagen auf Insekten klären!
- Repräsentatives Monitoring aufbauen!
- Bund-Länder-Aktionsplan zum Insektensterben initiieren!

##### Ländlichen Raum insektenfreundlicher gestalten

- Biotopverbund aufbauen!
- Sonderbiotope wie Heiden und Moore erhalten!
- Versiegelung begrenzen!
- Dächer und Fassaden in Dörfern begrünen!

## Die Wildkatze

Seit 2017 wählen die Förderer der Deutschen Wildtier Stiftung ein Tier des Jahres, das in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt wird – sei es aufgrund seiner Gefährdung, der Bedrohung seines Lebensraumes durch den Menschen oder weil es Konflikte im Zusammenleben Mensch-Wildtier gibt. Wildtiere brauchen eine Stimme,

damit ihr Überleben langfristig gesichert werden kann. Die gefährdete Wildkatze lebt heimlich und versteckt in naturnahen Wäldern und heckenreichen Kulturlandschaften. Nur wenigen Menschen ist es vergönnt, sie in freier Wildbahn zu beobachten. Nicht nur deshalb braucht sie die öffentliche Aufmerksamkeit.

### DER TOD AUF DER STRASSE

Sie war zwischenzeitlich fast verschwunden, beinahe ausgerottet. Jetzt ist sie dabei, sich ihren Lebensraum zurückzuerobert. Heute leben wieder einige Tausend Wildkatzen in Deutschland – überwiegend in den Mittelgebirgen. Doch sie ist noch immer gefährdet: Ihr fehlen neben abwechslungsreichen Landschaften vor allem Querungsmöglichkeiten im dichten Straßennetz. Denn der Tod auf der Straße ist heute die maßgebliche Bedrohung. Wildbrücken und Tunnel würden helfen, damit Wildkatzen zwischen Waldgebieten wandern, sich ausbreiten und genetisch austauschen können.

### KLEINER DURCHGANG, GROSSE WIRKUNG

Sie werden fast immer an denselben Stellen überfahren. Diese Unfallschwerpunkte kommen in Waldgebieten dort zustande, wo sich die Katzen an den Duftmarkierungen ihrer Artgenossen orientieren und somit dieselben Wege nutzen. Außerdem ergeben sich solche Gefahrenschwerpunkte in der offenen Kulturlandschaft an Stellen, an denen bevorzugte Lebensräume wie Hecken und Gehölze direkt an einer Straße enden. Wildkatzen sind streng an solche deckungsbietenden Lebensraumelemente gebunden und verlassen diese kaum. Straßenabschnitte, an denen besonders viele Tiere dem Verkehr zum Opfer fallen, können jedoch erfolgreich entschärft werden. Wildkatzen und andere Wildtiere nutzen für den Wechsel der Straßenseite gern vorhandene Unterführungen wie Weg- oder Gewässerdurchlässe. Meist kann eine Querungshilfe auch nachträglich unter der Straße eingebaut werden. Als vorbildlich und modellhaft gilt eine Unterführung an einer viel befahrenen Bundesstraße im Ostharz. Die aus zwei Tunneln und einem speziellen Zaun bestehende Schutzmaßnahme wurde dort installiert, wo besonders viele Wildkatzen umkamen.

Seitdem es diese Tunnel gibt, wurden keine Wildkatzen mehr überfahren – sie gelangen sicher von einem Revierabschnitt zum nächsten.

### WER LÄUFT DURCH DEN TUNNEL?

Die Deutsche Wildtier Stiftung hat mithilfe automatischer Kameras (Fotofallen) untersucht, wie gut die beiden Tunnel von den Katzen angenommen werden und welche weiteren Arten sie nutzen. In regelmäßigen Abständen wurde eine Auswertung mit Fotos veröffentlicht. Die positive Bilanz: Im Jahr 2018 sind insgesamt 150 Tiere durch beide Tunnel gelaufen – hauptsächlich Füchse (51-mal) und Wildkatzen (40-mal). Aber auch Waschbären, Baumrarder, Dachse, Luchse und Steinmarder waren gelegentliche Durchgänger.

### TIER DES JAHRES 2019

Mit dem Reh haben die Förderer der Deutschen Wildtier Stiftung ein bekanntes Wildtier zum Tier des Jahres 2019 gewählt. Rehe sind in Deutschland sehr häufig und müssen nicht vor dem Aussterben bewahrt werden. Allerdings herrscht seit dem Film „Bambi“ Verwirrung bezüglich der Beziehung zwischen Reh und Hirsch. Darüber hinaus wird das Reh in vielen Regionen wegen seines Einflusses auf die Waldvegetation von der Forstwirtschaft intensiv bejagt. Im Offenland ist das Verletzen und Töten von Rehkitten während der Wiesenmahd ein besonders dramatisches Problem. Um das zu verhindern, engagiert sich die Deutsche Wildtier Stiftung für schonende Mähverfahren und unterstützt alle Anstrengungen von Jägern, Landwirten und Naturfreunden, die die Wiesen vor der Mahd nach Rehkitten absuchen.

## Der bunte Baumeister braucht dringend Hilfe

Der Feldhamster gehört zu den am stärksten bedrohten Säugetieren Deutschlands. Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts als Ernteschädling verfolgt, steht er heute unter strengem Schutz. Doch

in vielen Regionen, in denen der Architekt unterm Acker früher allgegenwärtig war, ist er bereits verschwunden. Die Deutsche Wildtier Stiftung setzt sich für den Erhalt dieser einzigartigen Tierart ein.

### SCHUTZ AUF MÖGLICHST VIELEN FLÄCHEN

Als ehemaliger Steppenbewohner ist der Feldhamster zum Überleben auf landwirtschaftlich genutzte Flächen angewiesen. Regionen mit besonders fruchtbaren Ackerböden sind seine Heimat. Doch durch die Intensivierung der Landwirtschaft, einseitigen Anbau weniger Kulturpflanzen und zunehmend größere Felder fällt ihm das Überleben auf dem Acker immer schwerer. Auch die frühe Ernte, die mit dem vermehrten Anbau von Winterweizen verbunden ist, macht ihm zu schaffen. Denn auf den abgeernteten Ackerflächen findet er weder Deckung noch Nahrung. Im sehr heißen und trockenen Sommer 2018 wurde die Ernte vielerorts noch früher eingeholt, um Dürreschäden einzugrenzen. Im Feldhamster-schutz muss deshalb versucht werden, auf so vielen Flächen wie möglich für Deckung und Nahrung zu sorgen.

### PROJEKT FELDHAMSTERLAND GESTARTET

2018 fiel der Startschuss für das Naturschutzgroßprojekt Feldhamsterland. Die offizielle Auftaktveranstaltung fand unter hoher Medienresonanz und Beteiligung des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz im November in Gotha statt. Das von der Deutschen Wildtier Stiftung geleitete Verbundprojekt wird über fünf Jahre durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums im Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert. In fünf Bundesländern sind wir aktiv. Wir wollen die Datengrundlage zu Vorkommen und Verbreitung des Feldhamsters verbessern, die Öffentlichkeit sensibilisieren und großflächig Schutzmaßnahmen umsetzen. In Sachsen-Anhalt und Niedersachsen ist die Deutsche Wildtier Stiftung direkt vor Ort. In Hessen bringt die AG Feldhamsterschutz der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. den Feldhamsterschutz voran. In Thüringen werden die Projektziele durch den Landschaftspflegeverband Mittelthüringen e.V. und in Rheinland-Pfalz durch die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz umgesetzt.

### FREIWILLIGE HELFER GESUCHT

Um dem Abwärtstrend der Feldhamsterpopulationen entgegenzuwirken, schützen wir den bunten Nager in seinen letzten Rückzugsgebieten: Wir suchen mit freiwilligen Helfern auf Feldern nach Feldhamsterbauen. Hand in Hand mit den Landwirten vor Ort werden dann individuelle Strategien für eine feldhamsterfreundliche Bewirtschaftung erarbeitet. Zu den Maßnahmen gehören beispielsweise der Anbau von Luzerne, das Stehenlassen von Getreidestreifen oder der spätere Umbruch von Äckern nach der Ernte. 2018 haben wir besonders auf den späten Umbruch der Äcker gesetzt, da wir so auf großen Flächen für bessere Deckung und bessere Nahrungsverfügbarkeit sorgen konnten. Im Rekordsommer war das die bestmögliche Lösung. Die den Landwirten entstehenden Kosten können über die Förderprogramme der Bundesländer kompensiert werden. Wo keine passenden Programme existieren, werden wir Prämien aus Projektmitteln zahlen. Neben dem Feldhamster profitieren auch viele andere Tiere der Feldflur, wie beispielsweise die Feldlerche, das Rebhuhn oder der Feldhase, von den Schutzmaßnahmen, die die Deutsche Wildtier Stiftung im Jahr 2018 bereits auf über 70 Hektar erfolgreich umgesetzt hat.

### AUSWILDERN: SEINE LETZTE CHANCE

Neben dem Projekt Feldhamsterland und einzelnen Sofortmaßnahmen arbeitet die Deutsche Wildtier Stiftung an der Auswilderung von Feldhamstern. In Nordrhein-Westfalen sollen sie auf rekultivierten Ackerflächen des Braunkohlentagebaus wieder angesiedelt werden. Die dafür notwendigen Tiere kommen aus Erhaltungszuchten des Bundeslandes.

Mit diesem umfassenden Schutzprogramm wollen wir den Feldhamster in Deutschland vor dem Aussterben bewahren.

Feldhamster  
(*Cricetus cricetus*)





## Pendler zwischen den Kontinenten

Jedes Jahr im Frühjahr durchqueren viele Tausend Schreiadler den afrikanischen Kontinent von Süd nach Nord, um Anfang April ihre angestammten Brutgebiete in Europa

zu erreichen. Mit nur noch knapp 130 Brutpaaren in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg ist der „Pommernadler“ hierzulande akut vom Aussterben bedroht.

### DIE SUCHE NACH LEBENSRAUM

Nur in geeigneten Lebensräumen wird der anspruchsvolle Schreiadler eine Zukunft haben. Deshalb suchen wir gemeinsam mit unseren Partnern nach Wegen, um den Schutz dieses Greifvogels in die land- und forstwirtschaftliche Bewirtschaftung seiner Lebensräume zu integrieren. 2018 hat die Deutsche Wildtier Stiftung in den Landkreisen Rostock und Mecklenburgische Seenplatte, die mit etwa 70 Brutplätzen zu den Schwerpunktregionen des Schreiadlers in Deutschland gehören, Gebiete identifiziert, in denen er zwar noch brütet, die Lebensraumsituation aber kaum noch seinen Ansprüchen entspricht.

Wesentliches Auswahlkriterium bei dieser sogenannten Defizitanalyse war das Vorhandensein von Grünland in der Umgebung der Brutplätze. Wiesen und Weiden sind die bevorzugten Flächen, auf denen der Schreiadler seine Beute jagt. Untersuchungen haben gezeigt, dass erfolgreiche Brutplätze mindestens etwa 60 Hektar Grünland in ihrem 1-km-Umkreis und 230 Hektar im 2-km-Umkreis aufweisen. Im Hinblick auf dieses Kriterium wiesen in den beiden Landkreisen 24 Brutplätze Defizite auf. In einem weiteren Schritt wurden in diesen Brutgebieten Agrarflächen identifiziert, die sich im Eigentum des Landes Mecklenburg-Vorpommern befinden und die derzeit nicht als Nahrungsflächen für ihn geeignet sind. Diese Recherche ist die Grundlage für ein geplantes Projekt, bei dem diese Flächen mithilfe von Fördermitteln des Landes gekauft und im Sinne des seltenen Greifvogels als Grünland bewirtschaftet werden sollen. Langfristig werden damit die Lebensbedingungen für den Schreiadler rund um die Brutplätze verbessert, die ansonsten Gefahr laufen, aufgegeben zu werden.

### DER KAMPF GEGEN WILDEREI

Alle Mühen, die Brutlebensräume der Schreiadler und anderer Greifvögel zu schützen, nützen jedoch wenig, wenn die Vögel auf ihren Zugrouten zwischen Winter- und Sommerlebensraum illegal abgeschossen werden. Ende 2018 nahm die Deutsche Wildtier Stiftung den konkreten Fall eines im Libanon getöteten Pommernadlers zum Anlass, die Bundesregierung aufzufordern, sich stärker gegen den internationalen Greifvogelabschuss einzusetzen. Nach Recherchen des Journals „Der Falke“ und des Komitees gegen den Vogelmord werden jedes Jahr etwa 5.000 Schreiadler allein im Libanon getötet! Die Schätzung beruht auf der Auswertung zahlreicher Indizien wie zum Beispiel Funde abgeschossener Adler, Augenzeugenberichte, Daten beringter und besonderer Vögel, Trophäenfotos und Statistiken von Pflegestationen.

Ein Instrument für den internationalen Schutz ziehender Greifvögel ist die Bonner Konvention zum Schutz wandernder Arten. Der darin enthaltenen Erklärung zum Schutz von Greifvögeln, dem „Raptors Memorandum of Understanding“, ist der Libanon bereits 2015 beigetreten. Für den Artenschutz war dies ein großer Erfolg, denn vor allem Thermiksegler wie der Schreiadler nutzen die Küstenlinie des Libanons, um das Mittelmeer zu umfliegen. Seither ist der Staat seiner Pflicht zum Schutz der ziehenden Arten jedoch in keiner Weise nachgekommen.

Auf der Seite [www.Schreiadler.org](http://www.Schreiadler.org) der Deutschen Wildtier Stiftung kann im Frühjahr und Herbst der 10.000 km lange Zug der kleinsten in Deutschland brütenden Adlerart verfolgt werden. Auch eine Karte der Gebiete, in denen Schreiadler illegal abgeschossen werden, ist dort veröffentlicht.

## 2 LEBENSÄÄUME SCHAFFEN ...

Wildtieren helfen wir am besten, indem wir für sie Lebensräume schaffen. Dies kann zeitlich begrenzt geschehen, wenn z. B. Blühflächen gemeinsam mit Landwirten für drei, vier oder fünf Jahre angelegt werden. Noch besser ist es, wenn ein Lebensraum dauerhaft für Wildtiere zur Verfügung steht. Das ist dann der Fall, wenn die Deutsche Wildtier Stiftung Eigentümerin der Fläche ist und damit entscheiden kann, wie diese genutzt und gestaltet werden soll. Mittlerweile gehören uns 7.100 Hektar Wald, Acker- und Grünland, Moore, Gewässer und Brachen.

Mit unserem Flächeneigentum setzen wir auf die beiden wesentlichen Strategien im Naturschutz: Bei rund 50 Prozent der Flächen integrieren wir den Natur- und Artenschutz in die Land- und Forstwirtschaft. Ökologischer Landbau und nachhaltige Forstwirtschaft stehen hier im Fokus. Oft ergänzen wir die Auflagen des ökologischen Landbaus durch weitere Kriterien wie einen besonders späten Mahdtermin auf dem Grünland zum Schutz von Rehkitzten und am Boden brütenden Vögeln. Die restlichen 50 Prozent sind Flächen des Nationalen Naturerbes – hier soll Wildnis entstehen und damit Räume, in denen natürliche Prozesse Vorrang haben und der Einfluss des Menschen so weit wie möglich reduziert wird.

Unabhängig davon, ob die Wälder und Agrarflächen der Deutschen Wildtier Stiftung genutzt oder zu Wildnis werden, wird der Bestand von Rehen, Wildschweinen oder Hirschen über die Jagd reguliert. In ihren Eigenjagden macht die Deutsche Wildtier Stiftung den Jägern mit Blick auf Tierschutz und Waidgerechtigkeit klare Vorgaben und setzt so ihre jagdpolitischen Forderungen auch praktisch um.

SEITE 20–25

**UNSER ZIEL: WIR BRAUCHEN MEHR FLÄCHEN, AUF DENEN WILDTIERFREUNDLICH GEWIRTSCHAFTET WIRD, UND MEHR MUT ZU ECHTER WILDNIS!**

## Drei neue Flächen in Mecklenburg-Vorpommern

Das Nationale Naturerbe (NNE) ist das wohl bedeutendste Naturschutzprojekt der Bundesregierung. Aus dem Vermögen des Bundes werden insbesondere für die Wildnisentwicklung geeignete Flächen an private und öffentliche Institutionen im Naturschutz übertragen. Der Koalitionsvertrag von CDU und SPD für die laufende Legislaturperiode sieht noch einmal

eine Aufstockung von bislang 156.000 Hektar auf 186.000 Hektar vor. Die Deutsche Wildtier Stiftung hat 2018 drei weitere NNE-Gebiete mit insgesamt 2.300 Hektar übernommen. Damit befinden sich jetzt elf NNE-Flächen in Mecklenburg-Vorpommern mit insgesamt 3.600 Hektar in unserer Verantwortung. Sie bestehen zu rund 80 Prozent aus Wald.

### RECHLIN, ABTSHAGEN UND TILZOW

Rechlin liegt östlich der Müritz und grenzt direkt an den Müritz-Nationalpark und an unsere Stiftungsfläche Alte Fahrt, in der nachhaltige Forstwirtschaft betrieben wird. Das Gebiet ist mit 1.610 Hektar Wald, Grünland und Gewässern die größte NNE-Fläche der Stiftung. In den kommenden Jahren sollen die monotonen Nadelwälder zu Mischwäldern entwickelt werden. Zwei Offenlandbereiche sind bekannte Kranichschlafplätze, die Waldbereiche mit älterem Baumbestand dienen Seeadlerpaaren als Brutgebiet; und auch Fischotter, Iltis und Fischadler profitieren von der Nähe zu vielen Gewässern.

Bei Abtshagen südlich von Stralsund handelt es sich um ein 267 Hektar großes Laubwaldareal. Die bereits 2018 durchgeführte Biotopkartierung ergab 30 verschiedene Biotoptypen, darunter 14 unterschiedliche Waldstrukturen und viele gewässergeprägte Lebensräume mit seltenen Pflanzenarten wie Breitblättrige Stendelwurz, Sumpf-Schwertlilie und Wasserfeder. Auch Echtes Tausendgüldenkraut, Kleines Wintergrün und einige Seggenarten konnten festgestellt werden. Von der Strukturvielfalt profitieren Fledermäuse, speziell die Mopsfledermaus, Insekten, Amphibien sowie Fischotter und die Bauchige Windelschnecke.

Die NNE-Fläche Tilzow auf Rügen mit 433 Hektar ist nicht nur durch eine Landstraße zweigeteilt, auch der Wald teilt sich in einen naturnahen Laubmischwald im Osten und einen nadelholzgeprägten Wald im Westen. Dort wird in den kommenden Jahren der Waldumbau im Mittelpunkt stehen. Der Ostteil mit seinen zahlreichen Mooren und Feuchtwäldern, Auwaldstrukturen und einem Bachlauf bietet schon heute Lebensraum für Kraniche, Fischotter, Kammmolch und diverse Libellenarten.

Für alle drei Gebiete wird im Jahr 2019 eine Brutvogelkartierung beauftragt. In Tilzow und Rechlin wird zusätzlich eine Biotopkartierung stattfinden. Diese Informationen und Daten fließen in den zu erarbeitenden Naturerbe-Entwicklungsplan ein und sind Grundlage zukünftiger Renaturierungsmaßnahmen.

### ERGEBNISSE DER BRUTVOGELKARTIERUNG

2018 wurde die Brutvogelkartierung auf allen weiteren NNE-Flächen nach drei Jahren wiederholt. Die Ergebnisse stellen eine repräsentative Stichprobe für die jeweilige NNE-Fläche dar. Bisher konnten in allen Gebieten insgesamt 66 Vogelarten als potenzielle Brutvögel nachgewiesen werden. Neun erfasste Brutvogelarten werden in der Roten Liste Mecklenburg-Vorpommerns als gefährdet oder sogar als vom Aussterben bedroht geführt.

Für 30 Vogelarten konnten 2015 insgesamt 128 und 2018 insgesamt 110 Brutnachweise festgestellt werden. Unter Berücksichtigung der bisher sehr kurzen Laufzeit des Monitorings fällt nach zwei Kartierperioden der starke Rückgang von Revieren fast aller Arten auf. Insbesondere bei den häufigen bis mittelhäufigen Vogelarten sind die Zahlen gesunken. Bei Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Mittelspecht und Grauschnäpper mussten größere Einbußen registriert werden. Die Ergebnisse bei Singdrossel, Amsel und Kernbeißer sind hingegen positiv ausgefallen. Gründe für die Verschiebungen sind mit dieser Datengrundlage nicht klar zu benennen. Ob es sich bei diesen Erkenntnissen um eine temporäre Schwankung oder einen langfristigen Trend handelt, werden die Ergebnisse der Brutvogelkartierung in den kommenden Jahren zeigen.

### ZUKÄUFE DANK UNSERER SPENDER

In allen NNE-Gebieten versuchen wir, jede Gelegenheit zu nutzen, um die Flächen durch Zukauf weiter zu vergrößern oder durch Tausche zu optimieren. 2018 konnten wir mit finanzieller Hilfe unserer Spender die NNE-Fläche Schwichtenberg um 25 Hektar auf 443 Hektar vergrößern. Neben rund 15 Hektar Grünland, drei Hektar Wald und zwei Hektar Acker wurden noch Seeflächen und sonstige Flächen erworben.

Wir haben die Broschüre „Wildtierland – Landschaften in guten Händen“ überarbeitet und neu aufgelegt. Das neue Faltblatt „Nationales Naturerbe – DER URWALD VON MORGEN“ stellt unsere elf NNE-Flächen samt ihrer Besonderheiten vor.



Rotrückenvürger (*Lanius collurio*)

## 61 Brutvogelarten

Seit zwei Jahren gehören der Deutschen Wildtier Stiftung rund 500 Hektar Wald und 80 Hektar Agrarflächen östlich der Müritz in Mecklenburg-Vorpommern. Wir haben diese Flächen von der Stiftung Alte Fahrt/Leppiner Heide, die der niedersächsische Unternehmer

Horst Lieberwirth einst gegründet hatte, übernommen. Namensgebend ist die ehemalige Wasserstraße Alte Fahrt zwischen Mirow und dem Bolter Kanal am Ostufer der Müritz. Im Jahr 2018 erfassten wir dort erstmalig die Brutvögel und kartierten die Horstbäume.

### KIEFER-DOMINIERTER WIRTSCHAFTSWALD

Das Waldgebiet Alte Fahrt ist überwiegend durch die Kiefer im Alter von 40 bis 80 Jahren geprägt, versprengt liegen einige Wiesen. Erwähnenswert ist ein alt- und totholzreicher Eichenwaldbereich, der rund 13 Hektar groß ist und bei dem jegliche Nutzung eingestellt wurde. Die direkt an den Wald angrenzenden Agrarflächen sind an zwei ortsansässige Landwirtschaftsbetriebe verpachtet. Die Waldfläche Alte Fahrt grenzt im Norden und Westen direkt an die 2018 übernommene NNE-Fläche Rechlin an.

### FOTOMONITORING AN ZEHN STANDORTEN

Bereits seit 2010 wird im Wald der Alten Fahrt das Leitbild einer nachhaltigen Forstwirtschaft umgesetzt. Damit werden ökologische und ökonomische Ziele miteinander verbunden. Um einen gemischten, reich strukturierten Wald zu entwickeln, werden vorkommende Laubbäume in den von der Kiefer dominierten Bereichen gezielt freigestellt und reine Nadelwaldbestände aufgelichtet. Zusätzlich werden Eichen, Buchen und Elsbeeren in einem Umfang von jährlich zwei Hektar gepflanzt. Dieser Waldumbau wird durch wissenschaftliche Untersuchungen begleitet. Seit 2018 führen wir zusätzlich ein dauerhaftes Fotomonitoring an zehn Standorten durch, um die Waldentwicklung in den kommenden Jahrzehnten dokumentieren zu können.

### ERFASSUNG DER BRUTVÖGEL

Mit der Forstkartierung wurden einige für den Natur- und Artenschutz wertvolle Flächen identifiziert, u. a. zwei standorttypische Gehölzsäume an Fließgewässern, sechs naturnahe Tümpel sowie kleine Erlen- und Erlen-Birkenbrüche. Um mehr über die Artenvielfalt im Wald der Alten Fahrt zu erfahren, erfassten wir 2018 erstmalig Brutvögel und kartierten Horstbäume. Insgesamt wurden elf Horste von Großvögeln wie Mäusebussard, Sperber, Kolkrabe, Rotmilan und Fischadler erfasst.

Das Brutvogelmonitoring wird alle drei Jahre stattfinden. Die ausgewählte Route, von der aus die Vögel erfasst werden, führt durch all ihre wichtigen Lebensräume. Sie ist insgesamt 17 Kilometer lang und wird zwischen März und Juni eines Erfassungsjahres fünf Mal begangen. Im gesamten Untersuchungsgebiet konnten 61 Brutvogelarten nachgewiesen werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich dieser Wert, der für einen von der Kiefer dominierten Wirtschaftswald durchaus bemerkenswert ist, in den nächsten Jahren verändern wird.

Auffällig ist, dass die eigentlich zu erwartenden Arten Waldohreule und Turteltaube nicht erfasst wurden. Dagegen fanden sich aber 15 Vogelarten auf der Fläche, die als besonders wertgebend eingestuft werden. Diese Ergebnisse, die in den kommenden Jahren weiter verdichtet werden müssen, geben erste Hinweise, auf welche Vogelarten bei der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung zukünftig verstärkt zu achten ist.

#### Wertgebende Arten auf der Stiftungsfläche Alte Fahrt

|                 |                                |
|-----------------|--------------------------------|
| Rotmilan        | <i>Milvus milvus</i>           |
| Kranich         | <i>Grus grus</i>               |
| Waldschnepfe    | <i>Scolopax rusticola</i>      |
| Wendehals       | <i>Jynx torquilla</i>          |
| Grünspecht      | <i>Picus viridis</i>           |
| Schwarzspecht   | <i>Dryocopus martius</i>       |
| Heidelerche     | <i>Lullula arborea</i>         |
| Feldlerche      | <i>Alauda arvensis</i>         |
| Baumpieper      | <i>Anthus trivialis</i>        |
| Feldschwirl     | <i>Locustella naevia</i>       |
| Waldlaubsänger  | <i>Phylloscopus sibilatrix</i> |
| Rotrückenvürger | <i>Lanius collurio</i>         |
| Star            | <i>Sturnus vulgaris</i>        |
| Gimpel          | <i>Pyrrhula pyrrhula</i>       |
| Graumammer      | <i>Miliaria calandra</i>       |



Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*)

## Wiese, Wald und wilde Tiere

Im Osten Mecklenburg-Vorpommerns liegt das stiftungseigene Gut Klepelshagen. Auf einer zusammenhängenden Fläche von rund 2.500 Hektar verzahnen wir ökologische Landwirtschaft, nachhaltige Forstwirtschaft und verantwortungsvolle



### WIRTSCHAFTEN MIT DER NATUR

Die Landwirtschaft auf Gut Klepelshagen nutzt rund 1.000 Hektar Acker und rund 350 Hektar Grünland. Die ökologische Bewirtschaftung nach den Kriterien des Anbauverbandes Bioland wird durch weitere Maßnahmen zum Wohle der Wildtiere ergänzt, etwa durch einen späten Mahdtermin auf den Wiesen. 2018 standen auf unseren Ackerflächen mehr als zehn verschiedene Kulturen: neben den üblichen Getreidearten auch Dinkel oder glutenfreier Hafer, dazu Lupinen und Öllein. Vielfalt im Anbau bedeutet auch immer eine Vielfalt an Lebensräumen für Wildtiere. Um Getreide reinigen, trocknen und lagern zu können und so optimale Verkaufszeitpunkte abzapfen, bewährte sich die 2016 in Betrieb genommene Getreideaufbereitungsanlage. Allerdings beeinflusste die extreme Trockenperiode

Jagd mit den Zielen des Natur- und Artenschutzes. Während Projekte zum Schutz von Wildtieren oder Biotopen im gemeinnützigen Bereich der Stiftung umgesetzt werden, bilden Land-, Forstwirtschaft und Jagd einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb.

die Ernte. Die Erträge aller Kulturen lagen rund 30 Prozent unter Vorjahresniveau. Auch das sonst üppige Futter für die Rinder war im vergangenen Jahr knapp. Dies konnte aber aufgefangen werden, da ohnehin geplant war, die Zahl der Rinder auf 350 Tiere abzubauen und den Stallkapazitäten für die Winterhaltung anzupassen. Zukünftig werden keine Mutterkühe zur Erzeugung von Kälbern mehr gehalten, sondern ausschließlich Masttiere der Rasse Deutsch Angus. Wir kaufen sie in einem Alter von acht Monaten von Biobetrieben und sie bleiben, bis sie ein Lebendgewicht von rund 600 Kilogramm erreicht haben. Dann werden sie entweder vor Ort in der Gourmet Manufaktur geschlachtet oder an den regionalen Biohandel verkauft.

### WALD MIT WILD

Der knapp 900 Hektar große Wald in Klepelshagen ist von der Buche dominiert. Durch Äsungsflächen außerhalb des Waldes, Jagdruhezeiten und kurze Jagdzeiten gelingt es bei hohem Wildbestand, dass sich die Buche natürlich verjüngt und nicht gegen Wildverbiss eingezäunt werden muss. Das Wetter machte auch der Forstwirtschaft zu schaffen. Im Winter 2017/18 war der Waldboden zu feucht für die Forstmaschinen. Daher konnten nur wenige Bäume entlang der Wege gefällt werden. Auch der Harvester konnte nur in einigen trockeneren Bereichen Nadelholz ernten. Dann fehlte im Januar und Februar der Frost, um die Stämme aus dem Wald zu ziehen. Insgesamt wurden so nur rund 888 Festmeter Laubstammholz und 1.200 Festmeter Nadelholz geschlagen.

### HEIMAT HECKE

In unserem Naturschutzprojekt „Tiefer Kolk“ wurden 2018 insgesamt 5.380 Gehölze und 1.168 Bäume gepflanzt. Projektgebiet war ein rund 250 Hektar großer Ackerschlag, der erst seit wenigen Jahren in unserer ökologischen Bewirtschaftung ist.

Am östlichen Rand der Klepelshagener Feldflur gelegen, wird aus einer ausgeräumten Ackerwüste eine vielgestaltige Landschaft. Die Bewirtschaftungsparzellen wurden verkleinert und finden jetzt in Hecken und Feldgehölzen ihre Begrenzung. Vögel, Amphibien, Kleinsäuger und Insekten werden die neuen Biotope sicher schnell für sich entdecken. Hecken waren früher in vielen Agrarlandschaften selbstverständlich. Später galten sie als unnützlich und störend. Der Mensch vernichtete diese für Wildtiere so wertvollen Lebensräume, um mehr landwirtschaftliche Flächen zu gewinnen.

### EINE NEUE INSEL FÜR DIE SEESCHWALBEN

Ein besonderes Kleinod in Klepelshagen ist die Kolonie der Trauer- und Flusseeeschwalben. Sie sind Zugvögel, die zum Brüten nach Norddeutschland ziehen. Bereits vor vielen Jahren ist es gelungen, auf einem renaturierten Gewässer die wohl größte Kolonie an Trauerseeeschwalben in Mecklenburg-Vorpommern anzusiedeln. Trauerseeeschwalben brüten auf dem Wasser. Früher nutzten sie eine Wasserpflanze, die Krebschere, als Untergrund zum Nestbau. Diese Pflanze ist durch die Überdüngung fast überall in Deutschland zurückgegangen. Daher brüten die Vögel heute meistens auf künstlichen Nisthilfen, kleinen Inseln. Die Wiedervernässung der sogenannten Remontenwiese in Klepelshagen bietet nun auch die Chance für natürliche Brutplätze. Die Wasserpflanzen haben in der flach angestauten Wiese mittlerweile kräftige Schwimmteppiche und damit perfekte Nistmöglichkeiten gebildet.

Für die Flusseeeschwalben, die auch auf dem Erdboden brüten, wurde inmitten des angestauten Wiesenteichs eine Insel geschaffen. Dort sollen die zurzeit rund 13 Brutpaare geschützt vor Fuchs und Co. ihre Jungen aufziehen. Ob das gelingt, wird sich im Sommer 2019 zeigen.



Trauerseeeschwalbe (*Chlidonias niger*)

### 3 KONFLIKTE ZWISCHEN WILDTIER UND MENSCH LÖSEN ...

In unserem dicht besiedelten und intensiv genutzten Land ist es unausweichlich, dass die Bedürfnisse der Wildtiere mit den Interessen von uns Menschen in Konflikt geraten. Rothirsch und Reh stillen ihren Hunger an der Waldvegetation, Wiesenweihe und Brachvogel ziehen ihre Jungen in den Wiesen der Landwirte auf; manch ein Wildschwein sorgt nicht nur im Vorgarten für Ungemach, sondern steht auf einer viel befahrenen Bundesstraße. Und mit dem Wolf verbreitet sich ein Wildtier, das vor allem bei den Schafhaltern Sorgen auslöst.

Doch die Deutsche Wildtier Stiftung ist überzeugt: Wir können Konflikte zwischen Mensch und Wildtier lösen oder zumindest reduzieren, wenn wir die Bedürfnisse von Wildtieren mit unseren Nutzungsinteressen verknüpfen.

Ein weiteres Konfliktfeld entsteht mit den erneuerbaren Energien. Sie haben vor dem Hintergrund von Klimawandel und der Endlichkeit fossiler Energieträger ihre Berechtigung, doch dürfen bei ihrem Ausbau der Natur- und Artenschutz nicht ausgeklammert werden. Deshalb sagen wir grundsätzlich Ja zur Windkraft – aber nicht überall und nicht um jeden Preis. Zu hoch ist der Preis für Wildtiere, wenn Windenergieanlagen in Wälder oder Schutzgebiete gebaut werden. Auch beim Biogas gilt ein grundsätzliches Ja – doch statt Mais sollten Gülle und der Aufwuchs von Blühflächen genutzt werden.

Eine Energiewende mit Augenmaß ist vor dem Hintergrund des politisch beschlossenen Ausstiegs aus der Braunkohle dringender denn je. Sollte dies Realität werden, wird der Ausbau erneuerbarer Energien eine schwindelerregende Dimension annehmen müssen. Wir werden mit ganzer Kraft dafür kämpfen, dass Natur und Wildtiere dabei nicht auf der Strecke bleiben.

SEITE 28–39

UNSER ZIEL: DIE  
KONFLIKTE ZWISCHEN  
MENSCH UND WILDTIER  
LÖSEN – NUR DANN  
HABEN WILDTIERE  
IN DEUTSCHLAND  
EINE ZUKUNFT.

Wildschwein  
(*Sus scrofa*)

**Energiewende mit Augenmaß**

Die Abkehr von fossilen Brennstoffen und der Umbau unserer Energieversorgung berührt Wildtiere in Deutschland viel stärker, als dies in der politischen Diskussion zum Ausdruck kommt. Doch dass das Rebhuhn seinen Lebensraum verliert und die Fledermaus an der Wind-

energieanlage stirbt, darf nicht einfach als Kollateralschaden der „Energiewende“ hingenommen werden. Die Deutsche Wildtier Stiftung steht zu einem Ausbau erneuerbarer Energien – aber mit Augenmaß und mit Rücksicht auf Natur und Wildtiere.

**SO BUNT BLÜHT BIOGAS**

Für die Landwirtschaft wird das Jahr 2018 immer mit der extremen Trockenheit verbunden sein, die zwischen Frühjahr und Herbst in Deutschland herrschte. Am Ende bekamen viele Landwirte Ausgleichszahlungen für Ertragsausfälle – auch für Mais, selbst dann, wenn er in Biogasanlagen verwertet wird. Der Mais ist eine Kulturpflanze, die als Futter für die Viehhaltung, zur Produktion von Biogas und als Nahrungsmittel für uns Menschen angebaut wird. Die Anbaufläche von Mais ist dadurch enorm groß. Das Jahr 2018 hat aber auch gezeigt, wie riskant die einseitige Ausrichtung auf eine Kulturpflanze sein kann. Die Maiserträge blieben im Trockenjahr 2018 weit hinter den Erwartungen zurück. Vielfalt bringt daher nicht nur ökonomische Sicherheit, sondern auch ökologische Vorteile. Mehrjährige, ertragreiche Wildpflanzenkulturen liefern mittlerweile hohe Biomasseerträge zur Methanproduktion und sind gleichzeitig Rückzugsraum und Futterquelle für zahlreiche Wildtiere. Und mehrjährige Wildpflanzenkulturen sind viel robuster gegen Trockenheit als klassische Feldfrüchte.

Doch was motiviert Landwirte und Betreiber von Biogasanlagen, die Wildpflanzen als Substrat nachzufragen? Um diese Frage zu klären, haben das Netzwerk Lebensraum Feldflur, das unter anderem von der Deutschen Wildtier Stiftung koordiniert wird, und das Projekt GrünSchatz der Universität Münster im Herbst 2018 eine Umfrage unter Anlagebetreibern und Landwirten durchgeführt, die ertragreiche Wildpflanzenmischungen zur Biomasseproduktion anbauen (siehe links). Nach dem Willen der Bundesregierung soll der Einsatz von Blühpflanzen in Bioenergieanlagen erhöht werden. So steht es im Koalitionsvertrag. Eine einfache Lösung wäre, den Anbau ertragreicher Wildpflanzenmischungen zukünftig über den Vertragsnaturschutz zu honorieren.

**EXPERTENFORUM 2018: VERHEIZTE NATUR?**

Auch das Expertenforum der Deutschen Wildtier Stiftung setzte sich 2018 mit den ökologischen Auswirkungen des Anbaus von Energiepflanzen auseinander. Am Pariser Platz, dem Sitz der Deutschen Wildtier Stiftung in der Hauptstadt, diskutierten über 80 Experten aus Wissenschaft und Politik, Verbänden und Behörden zum Thema „Verheizte Natur“. Die Referenten waren Katja Oehmichen vom Deutschen Biomasseforschungszentrum, Torsten Reinwald vom Deutschen Jagdverband, die Ornithologin Dr. Krista Dziewiaty, Dr. Andreas Kinser von der Deutschen Wildtier Stiftung, Marianne Klute von Rettet den Regenwald e.V. sowie Prof. Michael Beckmann und Prof. Albrecht Bemann von der TU Dresden.

Die Redner stellten verschiedene Formen der Biomassenutzung und deren Auswirkungen auf die biologische Vielfalt vor. Gerade die Feldvögel gehören zu den Verlierern einer gestiegenen Produktion von Biomasse. Neben alternativen landwirtschaftlichen Kulturen wie etwa mehrjährigen Wildpflanzenmischungen könnte auch Holz in einem Energiesystem ohne fossile Energieträger eine wichtige Rolle übernehmen. Entscheidend sei jedoch, dass die Waldbewirtschaftung nachhaltig erfolge. Eine Alternative könnten Kurzumtriebsplantagen darstellen, die bisher kaum genutzt werden. Besonders dramatische Auswirkungen des Energiepflanzenanbaus wurden aus Indonesien berichtet, wo die Palmölgewinnung nach wie vor riesige Flächen Regenwald vernichtet – auch um als „Biosprit“ in unseren Fahrzeugtanks zu landen. Allein im indonesischen Teil der Insel Borneo sind weitere zehn Millionen Hektar Neuplantagen geplant. Insgesamt zeigte sich, dass die förderpolitischen Maßnahmen beim Thema Energie aus Biomasse oft unzureichend oder sogar völlig kontraproduktiv sind. Dass neben den agrar- und energiewirtschaftlichen Fragen der Naturschutz zukünftig nicht zu kurz kommt, bleibt unsere Herausforderung.



## WINDKRAFT IN DEUTSCHEN WÄLDERN

Die Windenergie boomt. Auch im Wald entstehen immer mehr Anlagen. 2018 erreichten uns wieder zahlreiche Meldungen von Bürgerinitiativen und besorgten Naturfreunden. In insgesamt zwölf Projektgebieten ist die Deutsche Wildtier Stiftung jetzt tätig und unterstützt die ehrenamtlich geleistete Arbeit vor Ort. Gemeinsam erheben wir unsere Stimme, wenn die Welt von Vögeln und Fledermäusen in Gefahr gerät: Wir prüfen Anträge auf fachliche Qualität, geben Gutachten in Auftrag und erarbeiten Stellungnahmen.

Auch unsere Wanderausstellung „Windkraft? Ja, aber nicht in unseren Wäldern!“ tourte weiter durch Deutschland. In Berlin vernetzten wir unsere Arbeit bei einem von uns organisierten Seminar mit Initiativen aus ganz Europa, und Resultat eines parlamentarischen Abends mit der FDP-Bundstagsfraktion war ihr Antrag „Keine Windenergieanlagen im Wald“. Damit war unser Thema das erste Mal Gegenstand der Debatte im Bundestag.

## BEISPIEL HESSEN

Von zehn neuen Windenergieanlagen entstehen in Hessen neun im Wald. Mit einem Kinospot vor der Landtagswahl im Herbst 2018 haben wir auf dieses drängende Problem für den Artenschutz hingewiesen. Fast 250.000 Menschen sahen den Spot, der in 48 Kinos lief. Darüber hinaus haben wir uns intensiv mit Abschaltalgorithmen auseinandergesetzt, die einigen Windenergieanlagen zum Schutz der Fledermäuse zur Auflage gemacht werden. Sie gelten bei den Windkraftbetreibern als Allheilmittel, doch wir haben Zweifel. Viel zu oft wird nicht abgeschaltet, die Wirksamkeit der Maßnahme wird unzureichend überprüft und kumulative Effekte bleiben unberücksichtigt. Eine technische Weiterentwicklung und längere Zeiträume, in denen die Anlage abgeschaltet wird, sind für den Schutz der vielen verschiedenen Fledermausarten dringend erforderlich.

## BEISPIEL MECKLENBURG-VORPOMMERN

Am Galenbecker See liegt ein bedeutsames Niedermoorgebiet: die Friedländer Große Wiese. Sie ist Rastgebiet für Tausende Zugvögel und Brutgebiet für zahlreiche Wasser- und Wiesenvögel, darunter viele gefährdete Arten. Entgegen aller naturschutzfachlichen Bedenken sollen hier Windenergieanlagen gebaut werden. Die Deutsche Wildtier Stiftung und der NABU Landesverband Mecklenburg-Vorpommern kämpfen seit Jahren gegen dieses Vorhaben. Einen ersten Teilerfolg konnten wir 2018 erringen: Eines von zwei geplanten Windeignungsgebieten wurde gestrichen. In 2019 werden wir mit der örtlichen Bürgerinitiative alles daran setzen, um auch das zweite Windeignungsgebiet zu kippen.



Rotmilan (*Milvus milvus*)

## Ackern für Deutschlands heimlichen Wappenvogel

Seit fünf Jahren engagiert sich die Deutsche Wildtier Stiftung im bundesweiten Projekt ROTMILAN – LAND ZUM LEBEN. Dabei arbeitet sie mit dem Deutschen Verband für Landschaftspflege, dem Dachverband Deutscher Avifaunisten und neun lokalen Partnern vor Ort zusammen.

Bereits über 15.000 Hektar Nahrungsflächen wurden seitdem für den Rotmilan optimiert und 450 einzelne Maßnahmen zum Schutz der Nestbäume und Bruthabitate umgesetzt. Alle Maßnahmen und Projektgebiete werden wissenschaftlich begleitet.

## LEBENSRAUM AGRARLANDSCHAFT

Der Lebensraum des Rotmilans ist die Agrarlandschaft, die weite Teile Deutschlands prägt. Durch die Konzentration im Ackerbau auf nur noch wenige Kulturpflanzen wie Mais, Raps und Wintergetreide ist die Vegetation in vielen Regionen von Mai bis Juni – genau zur wichtigen Zeit der Jungenaufzucht – großflächig so hoch gewachsen, dass die Vögel Schwierigkeiten haben, an ihre Beute zu gelangen. Hier setzt das von der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnete Projekt ROTMILAN – LAND ZUM LEBEN an. In neun Projektregionen, verteilt auf sieben Bundesländer, werden Landnutzung und Landschaftsstruktur so verbessert, dass sich die Lebensqualität für den Greif erhöht und dadurch Bruterfolg und -bestand gesteigert werden können. Nur in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft kann der Lebensraum für den Rotmilan erhalten und optimiert werden.

## AUSGEZEICHNETE LANDWIRTE

Seit 2017 zeichnet ROTMILAN – LAND ZUM LEBEN einmal pro Jahr Landwirte aus, die sich besonders für den Schutz des Greifvogels einsetzen. 2018 haben sieben landwirtschaftliche Betriebe und ein Forstbetrieb aus sechs Bundesländern die Auszeichnung „Rotmilanfreundlicher Betrieb“ erhalten. Weitere Informationen auf [www.rotmilan.org](http://www.rotmilan.org).

## WAS BEEINFLUSST DEN BRUTERFOLG?

Unter Koordination des Dachverbands Deutscher Avifaunisten ist ein großes Rotmilan-Expertenteam aus ganz Deutschland an der wissenschaftlichen Arbeit im Projekt ROTMILAN – LAND ZUM LEBEN beteiligt. In den letzten fünf Jahren wurden umfangreiche Daten zum Verhalten und zur Raumnutzung einzelner Milane sowie zu Nahrungsangebot und -verfügbarkeit gesammelt und ausgewertet. Was zeichnet ein Rotmilan-Revier aus, das beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Brut mit vielen Jungvögeln bietet? Neben einer vielfältigen Landschaft sind folgende Faktoren entscheidend:

1. Je mehr dörfliche Siedlungen es im Umfeld des Brutplatzes gibt, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Brut. Untersuchungen mit besenderten Rotmilanen bestätigen, dass immer mehr für die Nahrungssuche dörfliche Siedlungen anfliegen.
2. Grünland hat einen stark positiven Einfluss auf den Bruterfolg, wobei der Mahdzeitpunkt entscheidend ist: Denn während des Mähens der Wiesen nutzen die Milane die Flächen 10- bis 20-mal öfter als Flächen ohne Bearbeitung, da Kleinsäuger leicht erbeutet werden können oder bereits getötet auf der Fläche liegen.
3. Die zur Brutzeit herrschende Witterung ist ausschlaggebend: Erhöhter Niederschlag an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen kann zu Brutverlusten führen.



## Viele Bayern lehnen die gegenwärtige Jagdpraxis ab

Gämsen sind an spezielle Lebensräume gebunden: Im Sommer besiedeln sie felsige Hochlagen, Latschenfelder und Almmatten; im Winter suchen sie sonnenbeschienene Südhänge der Gebirgsmassive

und ziehen in tiefer gelegene Bergwälder. Deshalb leben Gämsen in Deutschland vor allem in Bayern. Leider ist die Waldpolitik in keinem Bundesland so wildtierfeindlich wie im Freistaat.

### FÜR GAMS UND CO.!

Der in Bayern gesetzlich formulierte Grundsatz „Wald vor Wild“ hat dazu geführt, dass die Daseinsberechtigung für Rothirsch, Reh und Gämse im Freistaat am Zustand der Forstpflanzen bemessen wird. Allein im oberbayerischen Bergwald wurde deswegen auf über 30.000 Hektar die Schonzeit komplett aufgehoben. Damit kann das Wild dort das ganze Jahr über bejagt werden. Im öffentlichen Wald, der etwa 80 Prozent des Gamslebensraums einnimmt und durch die Bayerischen Staatsforsten bewirtschaftet wird, wird beinahe jede fünfte Gams in diesen Schonzeitaufhebungsgebieten erlegt. Dass dieses Vorgehen am Wählerwillen vorbeigeht, hat eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Emnid gezeigt, die die Deutsche Wildtier Stiftung 2018 in Auftrag gegeben hat: Eine große Mehrheit der bayerischen Wähler lehnt die derzeit geltenden Regelungen ab, nach denen im Bergwald das ganze Jahr über auf Rothirsch, Gams und Reh gejagt werden darf. 70 Prozent der Befragten halten auch dann eine Schonzeit für wichtig, wenn durch ganzjährige Jagd der Wald besser wachsen könnte. Auf die Frage „Halten Sie den Grundsatz ‚Wald vor Wild‘ für richtig?“ antwortete eine Mehrheit von 55 Prozent, diesen für nicht richtig zu halten. Die bayerischen Wähler erteilen damit der gegenwärtigen Jagdpraxis in den bayerischen Alpen eine klare Absage!

### SKANDAL IM SCHONBEZIRK

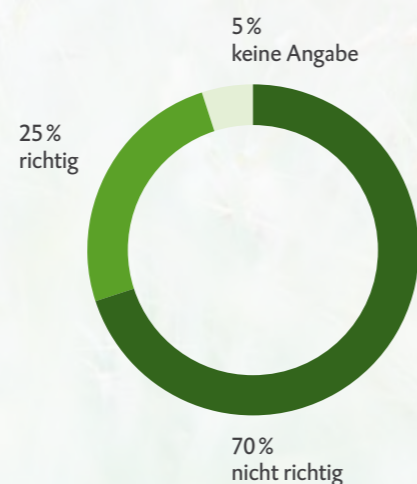
Die Sommer- und Winterlebensräume der Gämse überschneiden sich in den bayerischen Alpen häufig mit Gebieten, in denen das ganze Jahr über intensiver Tourismus stattfindet. In ihren letzten Rückzugsgebieten dürfen sie dann aber per Schonzeitaufhebungsverordnung auch noch gejagt werden. Die Deutsche Wildtier Stiftung hat 2018 Beispiele zusammengetragen, bei denen sich verschiedene Schutzziele im Bergwald widersprechen und der Wildtierschutz mit Füßen getreten wird. Um weitere Fehlentwicklungen aufzudecken, haben wir eine Studie an der Universität für Bodenkultur Wien gefördert, durch die die Lebensräume in den bayerischen Alpen mit Blick auf ihre Eignung für Gämse bewertet werden können. Auf Basis dieser Arbeit können zukünftig Lösungen zum Beispiel in Form von zu errichtenden Wildschutzgebieten vorgeschlagen werden.

Wir fordern bereits seit Langem eine kritische Prüfung aller Gebiete, in denen im Bergwald die Schonzeit aufgehoben worden ist. Eine gute Gelegenheit dafür bot der Entwurf einer neuen Verordnung zur Schonzeitaufhebung, der im Herbst 2018 von der Regierung von Oberbayern vorgelegt wurde. In unserer Stellungnahme dazu machten wir klar, dass die Ziele der Schutzwaldsanierung auch unter Wahrung des Wildtierschutzes erreicht werden können. Wir lehnen eine ganzjährige Jagd auf allen Flächen im Bergwald ab, die nicht dem unmittelbaren Schutz von bewohnten Gebäuden oder öffentlichen Straßen vor Lawinen dienen. Darüber hinaus sollte die Schonzeit auf den verbliebenen Gebieten ausschließlich für Gamskitze und einjährige Tiere aufgehoben werden, damit die für die Population besonders wichtigen mittelalten Tiere geschont werden.

#### FRAGE:

Im alpinen Bereich Bayerns werden seit 30 Jahren Freiflächen aufgeforstet, um z. B. Lawinen zu verhindern. In vielen dieser Gebiete wurde die sieben Monate lang dauernde Schonzeit, in der Reh, Rothirsch und Gämse nicht gejagt werden dürfen, aufgehoben.

Finden Sie es richtig, dass die Tiere in diesen Gebieten das ganze Jahr über geschossen werden dürfen, damit der Wald besser wachsen kann, oder finden Sie das nicht richtig?



## Strategien zum Umgang mit hohen Beständen

Seit ihrem Bestehen engagiert sich die Deutsche Wildtier Stiftung für den Rothirsch. Der Motor dieses Engagements sind die Rotwildsymposien, die in einem zweijährigen Turnus stattfinden. Ihr

Anspruch ist es, aktuelle Themen rund um den Rothirsch zur Diskussion zu stellen und daraus Lösungen für einen besseren Umgang mit diesem anspruchsvollen Wildtier zu erarbeiten.

### TIERSCHUTZGERECHTE REDUKTION

Die Verbreitung des Rotwildes ist in Deutschland sehr unterschiedlich: Auf 50 Prozent der Fläche ist der Rothirsch politisch nicht gewollt, und auf weiteren 25 Prozent findet er keinen geeigneten Lebensraum. Auf den verbleibenden 25 Prozent ist sein Bestand an einigen Stellen stark reduziert und sollte wieder wachsen. In anderen Regionen ist er sehr hoch und sollte reduziert werden. Wie dies tierschutzgerecht und in einem begrenzten Zeitraum gelingen kann, hat die Deutsche Wildtier Stiftung auf ihrem von über 200 Teilnehmern besuchten 9. Rotwildsymposium im Juni 2018 in Bad Driburg erarbeitet. Zur Vorbereitung hatte die Stiftung ein Populationsmodell für Rotwild beim Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung der Tierärztlichen Hochschule Hannover in Auftrag gegeben. Das Modell sollte zeigen, wie sich eine vorher definierte Rotwildpopulation unter verschiedenen Abschusszenarien entwickelt. Damit lieferte es wichtige Hinweise, wie sich der Abschuss der Tiere in einer Reduktionsphase von einer nachhaltigen Bejagung unterscheiden sollte. In der Bad Driburger Erklärung, dem Abschlusspapier des 9. Rotwildsymposiums, sind Bedingungen und Empfehlungen für eine wirkungsvolle und gleichzeitig tierschutzgerechte Rotwildreduktion formuliert. Im Mittelpunkt steht dabei der Anspruch, dass Rotwildreduktion niemals Dauerzustand sein darf, sondern als ein zeitlich und räumlich begrenztes Projekt verstanden werden muss. Die Bad Driburger Erklärung finden Sie auf der Internetseite [www.Rothirsch.org](http://www.Rothirsch.org). Auch in Klepelshagen wird derzeit eine Reduktion angestrebt, die diese Empfehlungen umsetzt.

### BROSCHÜRE „FÜR DEN ROTHIRSCH“

Auf unserem 1. Rotwildsymposium im Jahr 2002 haben Ulrich Wotschikowsky und Kollegen den Entwurf für ein „Leitbild Rotwild“ vorgestellt. Seither ist dieses Leitbild der wesentliche Anker unserer inhaltlichen Arbeit rund um den Rothirsch. Das Ergebnis dieses Engagements sind die

Forderungen und Empfehlungen, die wir aus unseren bisherigen Rotwildsymposien abgeleitet haben. Die auf dem 9. Rotwildsymposium veröffentlichte Broschüre „Für den Rothirsch“ enthält die nunmehr dritte Auflage des „Leitbild Rotwild“ und die Abschlusserklärungen der vorangegangenen Rotwildsymposien. Im Mittelpunkt stehen dabei die Themen Jagdstrategie, Wald und Wild, Hegegemeinschaften, Jagdethik und Jagd in Großschutzgebieten.

Die Broschüre „Für den Rothirsch“ erhalten Sie über ein Bestellformular auf der Seite [www.Rothirsch.org](http://www.Rothirsch.org) oder per Telefon unter 040 970 78 69-0.



### KRITIK AN REGIONALEN JAGDPRAKTIKEN

2018 mussten wir gleich in zwei Fällen öffentlich Kritik am Umgang mit Rotwild üben. Im Februar wandten wir uns gegen eine Schonzeitaufhebung für Rotwild im Rhein-Lahn-Kreis/Rheinland-Pfalz. Nach dem Willen der Behörden sollte Rotwild dort im Februar und März sogar unter Einsatz künstlicher Lichtquellen auf landwirtschaftlichen Flächen gejagt werden. Wir kritisierten, dass mit verlängerten Jagdzeiten vor allem Wildschäden im Wald provoziert würden. Im Herbst 2018 haben wir das Einhalten des Tierschutzes in einigen Forstämtern des Staatsbetriebes Sachsenforst infrage gestellt. Während normalerweise rund zwei Kälber pro Alttier erlegt werden, wurden dort deutlich mehr Alttiere als Kälber geschossen. Zwangsläufig müssen dadurch in den staatlichen Forstbetrieben Rotwildkälber verwaist sein, die aus dem Rudel ausgestoßen werden und kaum eine Chance hatten, den Winter im Erzgebirge zu überstehen.

## Baustopp bei schlechter Lage

Ohne den Schwarzspecht wären viele Tiere des Waldes obdachlos. Höhlenbrüter wie Hohltaube und Dohle, aber auch Baumhumeln, Hornissen, Wespen, Fledermäuse und

Siebenschläfer brauchen den schwarzen Specht mit der roten Kappe als Wohnungsbeschaffer. Er ist deshalb eine Schlüsselart für die Artenvielfalt der Wälder.

### BAUMVERJÜNGUNG BIRGT RISIKEN

Schwarzspechte bauen ihre Höhlen mit Vorliebe in alte Rotbuchen. Zum Glück gibt es heute wieder mehr Laubbäume in unseren Wäldern und damit eigentlich ausreichend Lebensraum. Eigentlich – denn der moderne Waldbau mit einer großflächigen Baumverjüngung bereits unter mittelalten Waldbeständen birgt auch Risiken. Der Grund: Ein Schwarzspecht kann einem Angreifer wie etwa einem Habicht nur entkommen, wenn er dicht über dem Boden in schnellem Zickzackflug zwischen den Baumstämmen entwischt. Wird er daran von jungen Bäumchen gehindert, hat er keine Chance. Fazit: Wenn ihm die Lage nicht mehr zusagt, verlässt er solche Wälder, in denen es eigentlich geeignete Wohnungen gibt.

### KOLONIEBRÜTER VERLIEREN WOHNRAUM

Ziel einer von der Deutschen Wildtier Stiftung im Jahr 2018 durchgeführten Untersuchung im Biosphärengebiet Schwäbische Alb/Baden-Württemberg war, zu prüfen, ob der Verlust von Schwarzspechthöhlen durch Neubauten in angrenzenden, gerade erst als Habitat geeigneten Buchenbeständen ausgeglichen werden kann. Auf über 2.000 Hektar Buchenwald wurden bereits im Zeitraum 2006 bis 2009 Schwarzspecht-Höhlenbäume kartiert und im Jahr 2016 erneut kontrolliert. Dabei wurde festgestellt, dass sich die Anzahl von für Großhöhlenbrüter geeigneten Höhlen halbiert hatte, 29 Höhlen waren sogar ganz zugewachsen. Diese Verluste wurden mit dem flächigen Aufkommen von Waldverjüngung begründet. 2018 wurden nun auf insgesamt 1.200 Hektar benachbartem Buchenwald erstmalig Schwarzspechthöhlen kartiert. Gefunden wurden dabei 35 Höhlen, die maximal zehn Jahre alt waren. Die Bilanz von 29 verloren gegangenen und 35 neu gebauten Höhlen sieht zunächst positiv aus. 14 der aktuell gefundenen Höhlen-

bäume stehen jedoch bereits heute in einer Umgebung mit hoher, flächiger Verjüngung und werden von Schwarzspechten nicht mehr gepflegt. Die Neubauten werden die Verluste damit voraussichtlich nicht mehr lange aufwiegen. Für die Artenvielfalt in den Buchenwäldern deutlich gravierender ist jedoch die Tatsache, dass bei der aktuellen Höhlenbaumsuche gerade einmal ein Höhlenzentrum entdeckt wurde. In Höhlenzentren befinden sich mindestens vier Baumhöhlen in einem maximalen Abstand von 150 Metern zueinander. Derartige Häufungen von Baumhöhlen sind vor allem für den Bruterfolg von in Kolonien brütenden Arten wie Hohltaube und Dohle von Bedeutung. Bei den Untersuchungen 2006 bis 2009 wurden bei vergleichbarer Flächen-größe neun Höhlenzentren gefunden, die inzwischen alle in der Verjüngung untergegangen sind.

### HÖHLENZENTREN BRAUCHEN HALLENWALD

Der moderne Waldbau hat im Untersuchungsgebiet auf der Schwäbischen Alb zu produktiven Buchenwäldern aus jungem „Altholz“ und flächiger, dichter Naturverjüngung geführt. Der Nachteil: Renovierungsarbeiten an bestehenden Schwarzspechthöhlen oder gar ihr Neubau werden verhindert. Diese Entwicklung läuft den Schutzbemühungen für Großhöhlenbrüter zuwider, denn der Schutz einzelner Höhlenbäume kompensiert nicht den großflächigen Verlust geeigneter Waldbestände. Als Ergebnis der aktuellen Untersuchung im Biosphärenreservat Schwäbische Alb fordern wir, dass den kartierten Buchenbeständen die Chance zur Ausformung eines typischen Hallenwaldes mit hochschaftigen und astreinen Stämmen sowie wenig Unterwuchs gegeben werden. In diesen Wäldern könnten sich auch wieder Höhlenzentren entwickeln, die für die typische Artenvielfalt in Buchenwäldern so bedeutend sind.



## Fragen an den Fledermausforscher Dr. Markus Dietz

Dr. Markus Dietz ist Biologe, Fledermauskundler und Geschäftsführer des Institutes für Tierökologie und Naturbildung im hessischen Gonterskirchen. Zusammen mit den Fledermausexperten Karl Ku-

gelschafter und Matthias Götsche testet er im Rahmen einer Pilotstudie der Deutschen Wildtier Stiftung neue Methoden, um den Rückgang des Großen Abendseglers zu erforschen.

**Herr Dr. Dietz, eine eigentlich häufige Fledermausart bereitet Grund zur Sorge. Was ist los beim Großen Abendsegler?**

Die Art verschwindet gerade von unserem Radar. Bei vielen Fledermauserhebungen fällt uns auf, dass der Große Abendsegler anders als gewohnt immer seltener auftaucht. Abnehmende Anzahlen stellen wir zum Teil auch in sogenannten Kastenrevieren fest. Das sind Areale in Wäldern, in denen spezielle Kästen an Bäumen aufgehängt wurden, die von den Abendseglern als Tagesquartier und Kinderstube genutzt und von Fledermauskündern regelmäßig kontrolliert werden. Welches die Gründe hierfür sind, ist bisher unklar. Ob ein verringertes Nahrungsangebot durch den Insektenchwund, ein unzureichendes Höhlenangebot durch die Intensivierung der Forstwirtschaft in alten Laubwäldern oder eine zu hohe Anzahl von Kollisionen an Windkraftanlagen dazu beiträgt, muss durch Studien näher geklärt werden.

**Solch ein Kastenrevier befindet sich auch bei Plön in Schleswig-Holstein. Hier gehen wir in unserem Projekt den Ursachen für den Rückgang der Art nach. Welche Fragestellungen stehen im Mittelpunkt der Untersuchungen?**

Das Vorkommen bei Plön dient uns als Testgebiet für unterschiedliche Methoden. Geplant ist, erfolgreiche Ansätze zur Ursachenanalyse in größeren Räumen und unterschiedlichen Regionen in Deutschland anzuwenden, um so ausreichend Daten zu sammeln. Wir müssen das Verhalten und die Lebensweise der Großen Abendsegler besser kennenlernen. Im Hinblick auf die Nahrungsgrundlage versuchen wir zu erkunden, wo die Tiere jagen und welche Insektenarten die wichtigste Rolle bei der Ernährung spielen. Erkenntnisse über das Flugverhalten bei der Jagd und die Routen in bevorzugte Jagdgebiete sind wichtig, auch um dies bei der Planung von Windenergieanlagen zu berücksichtigen. Und schließlich wollen wir den Populationszustand der Kolonie bewerten: Wie viele Weibchen bekommen Junge? Wie viele Junge werden geboren? Und wie viele davon werden erwachsen?

**Neben Erfassungstechnik an den Kästen und Kotanalysen wird auch die Telemetrie einen Beitrag in der Ursachenforschung leisten. Wie hat sich die Technik weiterentwickelt?**

Einige der genannten Fragestellungen sind ausschließlich über die Telemetrie zu beantworten. Deshalb haben wir einzelne Tiere mit einem Mini-GPS-Logger ausgestattet. Der wiegt inzwischen nicht mehr als ein bis zwei Gramm und wird vorsichtig ins Fell geklebt. Den Logger können wir so programmieren, dass er in regelmäßigen Abständen, z. B. alle fünf Minuten, den Aufenthaltsort während der nächtlichen Flüge speichert. Auch die Flughöhe wird ständig registriert. Bei vorherigen Studien und bei leichteren Fledermausarten, die weniger zusätzliches Gewicht tragen können, mussten wir für jede einzelne Lokalisation ein Radiosignal mit einer Antenne aus unterschiedlichen Richtungen verfolgen – das war sehr aufwendig. Nun müssen wir lediglich diesen Logger wiederfinden und auslesen, wenn er sich nach wenigen Tagen wieder aus dem Fell gelöst hat – im besten Fall finden wir ihn in einem der Fledermauskästen wieder.

**Im Sommer 2018 wurden im Rahmen des Projektes der Deutschen Wildtier Stiftung bereits zehn weibliche Abendsegler mit GPS-Loggern markiert. Die Auswertung der Daten dauert bisher an. Wie ist Ihre bisherige Bilanz?**

Die wiedergefundenen Logger haben sehr zuverlässig Daten gespeichert und uns interessante Einblicke in die Aktionsräume und Flugstrecken der Weibchen geliefert. So zeigen die Daten, dass sie ihre Nahrung bevorzugt über Seen und besonders über den Uferbereichen erbeuten. Welche Insektenarten auf dem Speiseplan besonders stark vertreten sind, werden die geplanten Kotanalysen zeigen. Insgesamt wurden fünf Datenspeicher wiedergefunden. Scheinbar waren einige Weibchen bereits dabei, die Wochenstuben Richtung Winterquartier zu verlassen. Sie verlieren dann den GPS-Logger, ohne dass wir ihn wiederfinden können.

**UNSER ZIEL: NATURWISSEN UND NATURERFAHRUNGEN  
VERMITTELN, DAMIT KINDER UND ERWACHSENE ECHTE  
WILDTIERFREUNDE WERDEN.**

## **4 MENSCHEN FÜR NATUR UND WILD- TIERE BEGEISTERN ...**

Wozu brauchen wir Schmetterlinge? Was bedeutet der Anbau von Energiepflanzen für die Natur? Naturbildung heißt, den Fragen von Kindern und Erwachsenen zuzuhören und gemeinsam mit ihnen nach Antworten zu suchen.

Die Deutsche Wildtier Stiftung bietet viele verschiedene Bildungsprogramme. Im uckermärkischen Gehren wird ein aktives Naturerlebniszentrum betrieben, in dem die Umwelt mit allen Sinnen wahrgenommen werden kann: Haus Wildtierland. Dort hatten 2018 Hunderte Kinder die Möglichkeit, wilde Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum zu beobachten. Wie kaum ein anderer Ort in Deutschland bietet Haus Wildtierland Schulklassen, Vereinen, Firmen und Familien inmitten der schönsten vorpommerschen Landschaft alles, um Natur zu entdecken, zu lernen und zu genießen.

Doch Naturbildung kann auch mitten in Berlin stattfinden. Bei unserem alljährlichen Expertenforum am Brandenburger Tor diskutierten Fachleute über Energiepflanzenanbau. Nur ein paar Kilometer entfernt in Berlin-Gesundbrunnen vermittelt eine Lernwerkstatt Kindern Wissen über Tiere in der Stadt. In Hamburg und Berlin werden Schüler zu Spatzenrettern. Schon die Kleinsten machen in Waldkindergärten durch Unterstützung der Deutschen Wildtier Stiftung wertvolle Naturerfahrungen.

Wir entwickeln Medien für Kinder und Erwachsene, setzen Themen in der Öffentlichkeit, engagieren uns im politischen Raum als Anwälte und Lobbyisten der wilden Tiere. So können wir von Jahr zu Jahr mehr Menschen erreichen, Naturwissen vermitteln und Verständnis für die Anliegen des Naturschutzes schaffen.

SEITE 42–51

## Nicht nur was für die Kleinen!

Im dritten Jahr von Haus Wildtierland haben neben den Kinder- und Jugendgruppen immer mehr große Gäste das idyllische Gästehaus in der Uckermark entdeckt. Die 2016 auf Initiative von Alice Rethwisch erbaute Bildungs- und Erlebnisstätte erfreut sich zunehmender

Beliebtheit bei Urlaubern, Tagungs- und Seminargruppen sowie als Ort zum Feiern. Es locken modernes Interieur, attraktive Zimmer, geräumige Säle, gutes Essen aus der Region und die schöne vorpommersche Landschaft. Den Besuchern gefällt's:

„Der Landesfußballverband Mecklenburg-Vorpommern (LFV) hat 2018 erstmals ein deutsch-polnisches Fußballcamp durchgeführt. Haus Wildtierland eignet sich aufgrund der Lage ideal auch für polnische Gäste. Toll ist, dass es einen Bolzplatz gibt und auch bei schlechtem Wetter in der Freizeithalle geübt werden kann. Wir freuen uns, dass wir auch 2019 die Fußballferien wieder in Haus Wildtierland veranstalten können. Die Kombination von Sport, Freizeit und Erholung in der Natur ist in Gehen perfekt, sodass die jungen Kicker aus Polen und Deutschland hier wieder eine gute Zeit haben werden. Unser Ziel ist dabei eine dauerhafte Kooperation und die Etablierung des deutsch-polnischen Fußballcamps als feste Größe. An dieser Stelle danken wir Frau Rethwisch, die uns großzügig unterstützt und den kulturellen Austausch fördert.“

*Achim Grahl, Projektleiter Schulfußball Landesfußballverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.*

„Für die letzte Sitzung unseres Vereins war das Haus Wildtierland genau richtig – idyllisch gelegen und technisch auf dem neuesten Stand.“

*Jochem Wernecke, Vorsitzender des Brohmer & Helpter Berge Tourismusverein e. V.*

„Tolle Wanderung auf dem Urwaldpfad“

*Birgit Volz*

„Im September 2018 besuchten wir zum ersten Mal Haus Wildtierland und sind begeistert. Direkt vom Haus aus ließen sich röhrende Hirsche und Kraniche beobachten. Die komfortable und schön gelegene Unterkunft ist ein idealer Ausgangspunkt für Exkursionen und Wanderungen in die abwechslungsreiche Endmoränenlandschaft mit alten Wäldern, Kleingewässern und landwirtschaftlich genutzten Flächen mit vielen andernorts selten gewordenen Tieren und Pflanzen wie Seeadler, Trauerseeschwalbe, Raubwürger, Laubfrosch und Rotbauchunke. Der Galenbecker See und die Friedländer Große Wiese sind beeindruckende Brut- und Rastgebiete für Vögel wie z. B. Kranich und Rotmilan. Für Fachleute und Laien gibt es gleichermaßen viel zu entdecken. Erholung und Entspannung sind durch die sehr ruhige Lage, das großzügige Außengelände und die regionale Küche dabei garantiert. Wir freuen uns bereits jetzt auf unseren Besuch in Haus Wildtierland mit Rotariern aus dem Distrikt 1850 im Jahr 2019!“

*PD Dr. Klaus Handke und Pia Handke, Ökologische Gutachten Ganderkese, Niedersachsen*



„Die NATURSCHUTZINITIATIVE e. V. (NI) ist ein unabhängiger und bundesweit anerkannter Naturschutzverband, der sich im Sinne einer originären und ursprünglichen Naturschutzarbeit für den Schutz von Landschaften, Wäldern, Wildtieren und Lebensräumen einsetzt. Als Ort für die mehrtägige Naturexkursion 2018 haben wir uns für Haus Wildtierland im nördlichsten Ausläufer der Uckermark entschieden. Idealerweise beginnen direkt hinter dem Schullandheim die Flächen des Gutes Klepelshagen. Hier zeigt die Deutsche Wildtier Stiftung auf rund 2.500 Hektar, wie hervorragend ein Leben und Wirtschaften im Einklang mit der Natur funktionieren kann. Land-, Forstwirtschaft und Jagdbetrieb verbinden ökonomische Ziele mit den Ansprüchen und dem Schutz von Wildtieren. Das reicht von späten Mahd-Terminen über Brachen und ungenutzte Flächen bis hin zu Jagdruhezonen. Fußläufig lassen sich all diese Besonderheiten erkunden. Das freundliche Personal, der gute Service und ein gemütliches Ambiente machen Haus Wildtierland dabei zu einem tollen Zwischenziel, in das man immer wieder gerne einkehrt.“

*Harry Neumann, Bundesvorsitzender der NATURSCHUTZINITIATIVE e. V. (NI), Quirnbach, Westerwald/Rheinland-Pfalz*

„Absolute Ruhe und Stille inmitten der Natur“

*Horst Himmelskamp*



Eines der Angebote von Haus Wildtierland: Tiere beobachten



## WILDSPITZE

### „Wildtiere ganz nah erleben“

Interview mit Prof. Dr. Vahrenholt, Alleinvorstand der Deutschen Wildtier Stiftung, zum Projekt Wildspitze

#### Eine neue Zentrale für die Deutsche Wildtier Stiftung, wozu?

Mit dem Wildspitze genannten Haus erhält Hamburg ein bedeutsames Zentrum, das Menschen über die Stadtgrenzen hinaus für den Schutz der Wildtiere sensibilisieren soll. Es soll eine Botschaft der Wildtiere werden, die Jung und Alt für die Natur begeistert. Ein Ort, an dem Information, Unterhaltung und Naturbildung zu einem einzigartigen Erlebnis verschmelzen. In unserer jetzigen Zentrale findet kein direkter Austausch mit den Menschen statt, die sich für die Deutsche Wildtier Stiftung interessieren. Genau das wollen wir mit der Wildspitze ändern.

#### Was wird das Besondere an dem Haus im Baakenhafen sein?

Die 17-stöckige Wildspitze wird eines der wenigen Hochhäuser auf der Welt sein, die aus Holz gebaut sind. Die untersten vier Stockwerke nutzen wir für Büros, einen Wildtier-Shop und ein Restaurant – insbesondere aber für unsere neuartige Erlebnisausstellung mit angeschlossener Lernwerkstatt für Kinder. Dazu gehört ein einzigartiger Film- und Landschaftsraum, in dem Besucher Wildtiere ganz nah erleben können – wie das in freier Natur nur mit sehr viel Glück möglich ist.

#### Sollte eine Naturschutzstiftung nicht eher draußen im Grünen residieren? Warum mitten in der Hafencity?

Wir wollen die Natur und die Wildtiere den Menschen in der Stadt nahebringen und schließen die Ausstellung gleichsam an die Wildnis an. Die Hafencity in Hamburg hat sowohl für Gäste als auch für die Bewohner der Stadt eine hohe Anziehungskraft. Daher soll die Wildspitze genau hier als ein „Hub to nature“ ein Gefühl dafür erwecken, wie stark die Wildtiere mit uns verbunden sind. So wollen wir die Besucher zu Unterstützern der bedrohten heimischen Tierwelt machen.

#### Es gibt Pläne, das im Krieg zerstörte Hamburger Naturkundemuseum wieder zu errichten. Was wird die Wildspitze von einem Naturkundemuseum unterscheiden?

Die Wildspitze ist eben kein Museum, sondern eine Art Auf ladestation, in der die Faszination der Wildtiere mit allen Sinnen entdeckt und erlebt wird. Ein Ort, an dem die Bedrohung der Vielfalt verstanden und Begeisterung für den Artenschutz geweckt wird. Wir wollen aus Besuchern Akteure machen.

Neben der Aufklärung über hoch bedrohte Arten wie Feldhamster, Luchs oder Schreiadler wollen wir auch auf weniger bekannte Tierarten aufmerksam machen, die in Konflikte mit menschlichen Nutzungsinteressen geraten sind. Es ist unser Ziel, den Aufenthalt für die Besucher zu einer prägenden und nachhaltigen Erfahrung zu machen.

#### Eine der vier Säulen der Deutschen Wildtier Stiftung ist die Naturbildung, speziell auch für Kinder. Welche pädagogischen Angebote wird es in der Wildspitze geben?

Artenschutz ist ein sehr vielfältiges und im tieferen Verständnis anspruchsvolles Thema. Die Wildspitze wird alle Altersgruppen ansprechen. Zusätzlich werden wir in einer Lernwerkstatt und einem eigenen Aktionsbereich vertiefende, teilweise pädagogisch betreute Angebote entwickeln, in denen gespielt, geforscht, gebaut und von Kindern für ihre eigene Umwelt geplant werden kann.

#### Welche Botschaft soll ein Besucher mitnehmen, der die Wildspitze besichtigt hat?

Durch das Naturerlebnis in der Wildspitze soll der Besucher verstehen, wie unverzichtbar die Vielfalt und der Schutz der Wildtiere für die Qualität unseres eigenen Lebens sind. Die Besucher sollen dadurch selbst zu einem Botschafter zum Schutze der Wildtiere werden.

#### Das Projekt Wildspitze samt Kinolandschaft, Ausstellung, Lernwerkstatt, Restaurant und Büros wird viel Geld kosten. Gleichzeitig sammelt die Deutsche Wildtier Stiftung Spenden für ihre Naturschutzprojekte. Wie passt das zusammen?

Der Hamburger Unternehmer und Stiftungsgründer Haymo G. Rethwisch hat der Deutschen Wildtier Stiftung ein Vermächtnis von über 100 Millionen Euro hinterlassen. Es war sein Anliegen, durch ein Leuchtturmprojekt in Hamburg die Achtung vor unseren Wildtieren zu fördern. Kein einziger Euro von sonstigen Spenden wird für dieses Projekt eingesetzt. Jede Spende an die Deutsche Wildtier Stiftung geht ausschließlich in unsere Naturschutz- und Bildungsprojekte, für die wir durch die Wildspitze gern noch weitere Unterstützer gewinnen möchten.

### ROTER TEPPICH FÜR DIE NATUR: 14. DARSSER NATURFILMFESTIVAL

Sonne satt – und auch die Kraniche mussten in diesem Jahr nicht darben und erschienen besonders zahlreich auf dem Darß. Trotz dieser starken Konkurrenz füllten sich die Kinosäle. Mit 100 Fachbesuchern und 5.000 Zuschauern darf das Darßer NaturfilmFestival, das 2018 wieder von der Deutschen Wildtier Stiftung mit ausgerichtet wurde, gestrost als „Branchengipfel“ bezeichnet werden. Neben dem Naturfilmangebot gab es in Prerow, Wieck, Born, Zingst und erstmals auch in Ahrenshoop ein umfangreiches Begleitprogramm mit Fachforen, Lesungen, Fotoausstellungen, Multivisionsshows, Exkursionen in die Natur und zahlreichen Angeboten für Kinder und Nachwuchsfilmem. Die Deutsche Wildtier Stiftung informierte über den bedrohten Lebensraum Wiese und präsentierte den bekannten Naturfotografen Hermann Hirsch. Mit dem Deutschen NaturfilmPreis wurde in der Kategorie Wildnis Natur „Magie der Fjorde“ von Jan Haft als bester Film ausgezeichnet. „Ein Film so magisch wie sein Titel“, lobte die Jury in ihrer Begründung. Jan Haft drehte auch für die Deutsche Wildtier Stiftung einen großen Naturfilm über den Lebensraum Wiese, der im April 2019 in die Kinos kam (siehe Vorwort).



### AUSGEZEICHNETES BILDUNGSANGEBOT: WWW.WILDTIERFREUND.DE

Ein Känguru war bei der feierlichen Preisverleihung in Berlin verloren gegangen, deshalb kam das weiße Plüsch-Beuteltier per Post nach: das Maskottchen des Erfurter Netcodes. Dieser Verein hat die Kinder-Internetseite Wildtierfreund.de der Deutschen Wildtier Stiftung im Jahr 2018 mit seinem Qualitätssiegel ausgezeichnet. Das begehrte Siegel wird für besonders kindgerechte Seiten im Internet vergeben. Der Erfurter Netcode ist eine Initiative mehrerer Landesmedienanstalten, der evangelischen und der katholischen Kirche, der Bundeszentrale für politische Bildung sowie der Universität Erfurt. Es sollte nicht die einzige Auszeichnung im Jahr 2018 bleiben: Wildtierfreund.de wurde auch mit dem Comenius-EduMedia-Siegel der Gesellschaft für Pädagogik, Information und Medien e.V. prämiert. Zuvor war die Internetseite schon von klicktipps.net, einer Initiative vom Kompetenzzentrum von Bund und Ländern für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet, sowie von der Kinder-Suchmaschine „Frag Finn“ geprüft und empfohlen worden.



### PATENKINDERGÄRTEN: NIEDERSACHSEN IST DABEI

Das Netzwerk der Natur- und Waldkindergärten, die mit der Deutschen Wildtier Stiftung im Dialog stehen, wurde erweitert: 2018 kam das Bundesland Niedersachsen mit einem Kindergarten hinzu, der sich in seinem Konzept erst kürzlich verstärkt der Natur zugewandt hat. Die erste Broschüre der Reihe „Natur- und Waldkindergärten in der Praxis“ erschien mit 1.250 gedruckten Exemplaren unter dem Titel „Stark für den Übergang – Vom (Wald-)Kindergarten in die Grundschule“. Dieser Praxiseinblick ist bei Eltern wie Pädagogen sehr gefragt. 2018 fanden die Dialogforen mit den pädagogischen Fachkräften der Patenkindergärten zum Arbeitsthema „Pädagogik der Vielfalt“ in Leipzig/Sachsen und Lipstadt/NRW statt. Vom kollegialen Austausch über die Bundeslandgrenzen hinweg profitieren alle Beteiligten.

### 35 WALDTAGE: WAS LEBT DENN DA UNTER DER RINDE?

„Hier ist es lang gelaufen!“ „Es hat sich an diesem Baum geschubbert.“ „Das muss heute Nacht passiert sein. Der Matsch ist noch nicht ganz trocken.“ Sechs Grundschulkinder hocken auf dem Waldboden und inspizieren die Spuren eines Wildschweins. Sie haben mit ihrer Klasse einen Waldtag zum Thema Tierspuren und werden von zwei Naturpädagogen der Deutschen Schreiberjugend Landesverband Berlin e.V. begleitet. Drei Mädchen begutachten einen morschen Baumstamm: „Was hier unter der Rinde alles lebt!“ Insgesamt sind 24 Kinder im Waldstück unterwegs. Man hört sie kaum. Sie sind alle auf Beobachtungstour, sammeln oder zeichnen ihre Tierspuren. Am Ende präsentieren sie ihre Entdeckungen euphorisch. 230 Kindern aus einer Kita, fünf Berliner Grundschulen und einer Oberschule wurden im Jahr 2018 insgesamt 35 Waldtage ermöglicht. Im Rahmen des Projektes „StadtNatur“ unterstützt die Deutsche Wildtier Stiftung das Patenförsterprogramm „Schule im Wald“®. Hier können Großstadtkinder Natur erleben und schätzen lernen. Der Unterricht findet praktisch und mit allen Sinnen im Wald statt.



### KLETTERN, SCHNITZEN, FEUER MACHEN? KÖNNEN WIR SCHON LÄNGST!

„Und nun: z-i-e-h-e-n!“ Zehn Kinder im Alter von sieben bis zehn folgen der Anweisung. Der Natur- und Wildnispädagoge Sven Schulz fixiert das Seil mit einem Knoten. Die Plane wird über das Seil geworfen und am Boden verankert: Das Lager für die Nacht am Waldrand ist errichtet. Die „Wilden Mühlenkinder“ legen Isomatten und Schlafsäcke zurecht. Drei Mädchen entfachen ein Lagerfeuer, während andere Kinder sich mit Schnitzmessern an den Feuerplatz setzen. Holz zu schnitzen haben sie schon in ihrer Zeit im Naturkindergarten Wassermühle, dem Patenkindergarten für das Bundesland Sachsen, gelernt. „Wilde Mühlenkinder“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen Fröbel Sachsen gGmbH, Amöba e.V. und der Deutschen Wildtier Stiftung. Es ermöglicht ehemaligen Naturkindergarten-Kindern auch nach Eintritt in die Grundschule die Teilnahme an jährlich zwölf naturpädagogischen Workshops im Wald. So haben die Kids neben dem Schulalltag Erlebnisse im Grünen, die sie im Kindergarten täglich hatten. Für viele bedeutet nämlich der Anfang ihrer Schulzeit das Ende ihrer Naturverbundenheit. Das Projekt wurde vom BfN beim Wettbewerb „Soziale Natur“ im Rahmen der UN-Dekade für Biologische Vielfalt ausgezeichnet.

### LERNWERKSTATT NATUR: 404 WORK- SHOP-STUNDEN FÜR ÜBER 2.000 KINDER

Die Lichtburg-Stiftung betreibt in Berlin-Gesundbrunnen fünf Lernwerkstätten. Seit 2017 finanziert die Deutsche Wildtier Stiftung die Lernwerkstatt Nummer sechs: zum Thema Natur. 2018 konnten in insgesamt 404 Workshop-Stunden 2.090 Kinder und Jugendliche erreicht werden. Die Workshops wurden zu 54 Prozent von Kita-Kindern besucht, zu 24 Prozent von Schülern der 1. bis 3. Klasse und zu 6 Prozent von Schülern der 5. und 6. Klasse. Einmal wöchentlich steht die Lernwerkstatt allen Kindern aus dem Kiez ohne Anmeldung offen.



## Kinder werden Artenschützer

In manchen Regionen ist der Spatz bedroht, Schutzmaßnahmen sind erforderlich. Mit der Janosch-Spatzenkiste zeigen wir Kindern in ganz Deutschland seit vielen Jahren die Welt der Vögel und verknüpfen Artenschutz mit Naturbildung vor der eigenen Haustür.



Während Berlin als „Spatzenhauptstadt“ gilt, pfeifen in Hamburg kaum noch Spatzen von den Dächern. Was hat Berlin, was Hamburg fehlt? Naturnahe, „verwilderte“ Grün- und Brachflächen, die dem Haussperling genug Nahrung bieten, sowie noch viele Altbauten mit Nischen und Höhlen, in denen er Nistplätze findet. Doch auch in Berlin stehen die notwendigen Gebäudesanierungen an... Wir versuchen nicht, diese zu verhindern, sondern sehen sie als Chance, die wir bereits genutzt haben: Grundschüler werden zu „Spatzenrettern“, geschulte Lehrer leiten sie an. So zieht der freche Vogel spielerisch in den Unterricht ein, und die Kinder wissen um seine Bedürfnisse. Sie übernehmen Verantwortung für „ihre“ Spatzenkolonien und setzen sich dafür ein, dass der Höhlenbrüter auch weiterhin Nistmöglichkeiten an ihrer Schule findet. Auch in Hamburger Grundschulen sind die „Spatzenretter“ unterwegs.

### DIE HAMBURGER SPATZENRETTEN

Unter dem Titel „Der Spatz braucht Deine Hilfe!“ starteten wir mit Unterstützung der BürgerStiftung Hamburg ein umfassendes Projekt an sechs Grundschulen. Die Umweltpädagogin Anke Jörck führt Fortbildungen der Lehrkräfte sowie eine Begutachtung des Schulhofs durch. Neben der Janosch-Spatzenkiste erhält jede Schule ein Spatzen-Startpaket. Seitdem gehören Spatz und Co. zum Alltag der Schüler: Sie pflanzen Sträucher, Blumen und Bäume, beobachten Vögel, bauen Nisthilfen und hängen sie auf, machen Vogelfutter selbst, stellen Futterhäuser auf und Samentüten zusammen. Sie nutzen Schulgärten als grüne Klassenzimmer und schmieden Pläne zur naturnahen Umgestaltung des gesamten Schulgeländes.

### DIE BERLINER SPATZENRETTEN

Mit unseren Partnern der Stiftung Naturschutz Berlin, der Digitalagentur Dotfly und Loupefilm sowie Unterstützung der Berliner Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz ist dieses Naturbildungsprojekt möglich: Damit Berlin die „Hauptstadt der Spatzen“ bleibt, übernehmen Grundschulen Patenschaften für Haussperlinge und damit stellvertretend Verantwortung für andere Gebäudebrüter, die an den sanierungsbedürftigen Grundschulen nisten. Die Schüler legen spatzfreundliche Wildblumen- und „Unkraut“-Wiesen an, weisen dichte Heckenbereiche vor der Pflege des Grünflächenamtes als „Spatzenschutzgebiet“ aus, legen Komposthaufen in der Garten-AG an und führen artgerechte Fütterungen durch. Große Schulfenster versehen sie mit wetterfesten Basteleien, damit keine Vögel mehr dagegenfliegen. Als Anerkennung für ihr Engagement wurden bereits 15 Grundschulen mit der Plakette „Berliner Spatzenretter Schule“ ausgezeichnet. Vogelschutzexpertin Claudia Wegworth, die das Projekt leitet, führte im Frühjahr ein Screening an über 60 sanierungsbedürftigen Berliner Grundschulen durch: 80 Prozent wiesen Gebäudebrüterniststätten auf, die den Naturschutzbehörden gemeldet wurden. So können entsprechende Ersatzmaßnahmen, wie der Einbau von Nistkästen in die Fassade, frühzeitig bei den Bauabläufen berücksichtigt werden. Die Projektleitung unterstützt die Akteure der Berliner Schulbauoffensive bei der artenschutzkonformen Durchführung der Sanierungsmaßnahmen. Auch auf politischer Ebene wurde Ende 2018 etwas erreicht: In den neuen Bauvorschriften ist bei gläsernen Fassaden nun die Problematik des Vogelschlags zu berücksichtigen. Nähere Informationen unter [www.Berliner-Spatzenretter.de](http://www.Berliner-Spatzenretter.de).



Haussperling (*Passer domesticus*)



## Danke an alle, die mitgeholfen haben!

Liebe Leserin, lieber Leser,  
wie schafft man es, eine Agrarwüste wie den „Tiefen Kolk“ in Klepelshagen in artenreiches Ackerland umzuwandeln? Fragen Sie unsere Spenderinnen und Spender! Denn sie haben beim Naturerlebnistag auf Gut Klepelshagen im September tatkräftig mit angepackt: Kinder, Eltern und Großeltern pflanzten gemeinsam mit roten Wangen und Feuereifer eine Allee aus alten Obstbaumsorten. Diese Allee ist der erste „Trittstein“, um dem für Mecklenburg-Vorpommern typischen grenzenlosen Acker mehr Struktur zu geben, sodass Wildtiere wie Feldvögel, Feldhasen, Wildbienen, Schmetterlinge und Amphibien sowohl Nahrung als auch Deckung vor Fressfeinden finden. Natürlich braucht es nicht nur Hände, die anpacken, sondern auch Geld, um Pflanzen und Zaunmaterial zu kaufen, damit die jungen Gehölze vor den Rehen sicher sind. Unser herzlicher Dank geht deshalb an unsere Spenderinnen und Spender, die uns dabei mit 17.637 Euro geholfen haben! Mit rund 70 Gästen aus allen Regionen Deutschlands war der Naturerlebnistag, der vier verschiedene Exkursionen bot, auch in diesem Jahr wieder ausgebucht. Die Beobachtung der Rothirsche bei der Brunft war dabei für Jung und Alt Höhepunkt und Ausklang eines erlebnisreichen Tages.

**Haben auch Sie Lust bekommen, am Naturerlebnistag in Klepelshagen teilzunehmen? Sie und Ihre Familie sind am 29. Juni 2019 herzlich dazu eingeladen. Wir freuen uns, wenn Sie sich bei uns melden.**

### GEMEINSAM FÜR DIE ARTENVIELFALT

„Ohne den Einsatz des Einzelnen für die Gemeinschaft ist auf die Dauer jedes Gemeinwesen überfordert“, so Roman Herzog (1934-2017), ehemaliger Bundespräsident und langjähriger Schirmherr der Deutschen Wildtier Stiftung. Ganz in diesem Sinne haben unsere Spenderinnen und Spender sowie Kooperationspartner gemeinsam mit uns zum Erhalt bedrohter Wildtierarten beigetragen und damit das Gemeinwesen in Deutschland aktiv unterstützt! Wir sagen DANKE!

88 Spenderinnen und Spender sind mit einer regelmäßigen Förderung von zehn Euro pro Monat Teil unserer großen Patenfamilie geworden. Dafür sind wir besonders dankbar, denn Naturschutz braucht einen langen Atem, um zu wirken: Die Regelmäßigkeit dieser Spenden gibt uns mehr Planungssicherheit für unsere Projekte. So können wir uns nachhaltig für den Artenschutz einsetzen.

### SORGENKIND FELDHAMSTER IM FOKUS

Trotz guter Planung macht uns die Natur manchmal einen Strich durch die Rechnung: So mussten wir unseren lang geplanten Feldhamster-Aktionstag am 11. August in der Nähe von Frankfurt schweren Herzens absagen: Durch den heißen Sommer erfolgten Ernte und Stoppelumbruch früher als sonst, sodass eine Kartierung der Feldhamsterbaue im August nicht mehr sinnvoll war. Aber unsere Feldhamster-Förderer haben uns nicht im Stich gelassen! Viele von ihnen haben das zum Anlass genommen, jetzt erst recht für den bunten Nager zu spenden und eine Patenschaft zu übernehmen! 2018 hatte er zudem starke Unterstützung von Unternehmenseite. Das familiengeführte Mineralwasserunternehmen Vilsa aus Niedersachsen hat ihm einen prominenten Platz gesichert: Auf den Rückenetiketten der Glasflaschen sowie auf großen Aufstellern in den Getränke- und Supermärkten hat Vilsa für die Unterstützung des Feldhamsters geworben, um Wildtierland zu fördern.

Herzlichst  
Ihre Gaby Schürmann

### IN ALLEN FRAGEN FÜR SIE DA



Gaby Schürmann  
Leiterin Spenderbetreuung  
und Strategisches Marketing  
Telefon 040 970 78 69-40  
G.Schuermann@DeWiSt.de



### HEUTE SCHON VORSORGEN

2018 war auch ein Jahr, in dem wir in stillem Gedenken von einigen Spenderinnen und Spendern Abschied nehmen mussten. Einige von ihnen haben uns in ihrem Testament beachtet. Sie haben sich frühzeitig mit dem wichtigen Thema der privaten Vorsorge beschäftigt und sich entschieden, mit ihrem Vermögen in der Zukunft Gutes zu tun. Erbschaften sind für uns ein wichtiger Baustein, um unsere Natur- und Artenschutzprojekte zu finanzieren. Deswegen haben wir unsere Broschüre mit Informationen zum Thema Testament und Vererben aktualisiert. Und wir bieten unseren Spenderinnen und Spendern einen Beratungsgutschein für eine kostenlose Erstberatung bei einem Fachanwalt für Erbrecht ganz in ihrer Nähe. Sprechen Sie mich gern an.

### FESTE FEIERN, WIE SIE FALLEN

Im Jahresrückblick dürfen die freudigen Spendenanlässe nicht fehlen: Unsere Förderinnen und Förderer haben wieder Hochzeiten, Silberhochzeiten und runde Geburtstage genutzt, um ihre Gäste zu Spenden aufzurufen, denn welches Geschenk ist nachhaltiger als eine Spende für den Artenschutz? Wenn Sie uns in Ihre Planung einbeziehen, beraten wir Sie gern.

### VIELEN DANK

Allen Förderinnen und Förderern danken wir von Herzen für ihr Engagement und ihre Treue! Ihre Spende fließt zu 100 Prozent ohne Abzüge für Marketing oder Verwaltung in unsere Natur- und Artenschutzprojekte. Um auf Roman Herzog zurückzukommen: Sie sind aktiver Teil des Gemeinwesens!



Exkursionsteilnehmer „Tiefer Kolk“  
beim Naturerlebnistag 2018



### LUCHSNACHWUCHS IM PFÄLZERWALD

Die Wiederansiedlung in Rheinland-Pfalz lief auch 2018 erfolgreich. Vier weitere Luchse aus der Schweiz und der Slowakei erkunden nun den Pfälzerwald, darunter auch Juri, der zweite Patenluchs der Deutschen Wildtier Stiftung. Ein großer Erfolg im EU-LIFE-Projekt der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz sind Geburten im neuen Lebensraum: drei registrierte Würfe in 2018! Bereits 13 Luchse wurden in das Biosphärenreservat umgesiedelt – die geplante Anzahl von 20 wird in den verbleibenden zwei Projektjahren aller Voraussicht nach erreicht.

### STREIFGEBIETE DER WILDKATZE

Eine so umfangreiche Datengrundlage hat es bisher noch nicht gegeben: Im Wildkatzen-Forschungsprojekt der Deutschen Wildtier Stiftung haben 36 Tiere mit GPS-Sendern bis zu 14 Monate Einblicke in ihre Streifgebiete geliefert. Im Frühjahr 2018 endete die Lebensdauer der letzten Hightech-Halsbänder. Jetzt liegen 83.000 einzelne Ortungen vor, die wir im Zusammenhang mit Landschaftsdaten und möglichen Störfaktoren wie u. a. Windenergieanlagen im Wald auswerten.

### WIE RETTEN WIR DIE LETZTEN BIRKHÜHNER?

Bis in die 1960er-Jahre züchtete und kullerte im Frühjahr die gesamte Lüneburger Heide – das Birkhuhn war ein Allweltsvogel. Durch die Entwässerung der Moore und die Aufforstung großer Heideflächen verlor die Art dann buchstäblich an Boden. Heute leben in der Heide weniger als 200 Individuen, deren Biotop nur durch intensive Pflegemaßnahmen erhalten werden können. Im Auftrag der Deutschen Wildtier Stiftung hat das Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover 2018 eine Übersicht der bisher geleisteten Pflegemaßnahmen in der Heide zusammengestellt. Das Ergebnis: Besonders wichtig ist das Offenhalten der Kernlebensräume. Da die scheuen Bodenbrüter aber mindestens 300 Meter Abstand zum nächsten Waldrand einhalten, müssen diese groß genug sein.



### WO SIND DIE WIESENWEIHE-NESTER?

Wiesenweihen brüten heute nicht mehr nur auf Wiesen, sondern häufig in Getreidefeldern, und ihre Jungvögel sind dort während der Ernte besonders bedroht. Maßnahmen zum Schutz der Nester sind gerade bei der Wiesenweihe sehr wirkungsvoll. Gemeinsam mit ehrenamtlichen Ornithologen und Landwirten spürt die Deutsche Wildtier Stiftung die perfekt versteckten Brutplätze in Mecklenburg-Vorpommerns Getreidefeldern auf und schützt sie anschließend mit einem Zaun. Das ist mühevoller Detektivarbeit! Immerhin: 2018 wurden etwa zehn Prozent des Brutbestandes in Mecklenburg-Vorpommern durch Einzäunung geschützt.

### DER WOLF: GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN

Der Wolf ist zurück in Deutschland. Neben Freude und Zuversicht, dass die damit verbundenen Konflikte zu lösen sind, gibt es in der Politik auch viele kritische Stimmen. Die Deutsche Wildtier Stiftung folgte im April 2018 einer Einladung der FDP-Fraktion in den Umweltausschuss des Deutschen Bundestages. Damit bekamen wir die Chance, unsere gleichermaßen wissenschaftliche wie pragmatische Haltung zum Wolf darzustellen. Der Wolf hat in Deutschland trotz aller Probleme seine Daseinsberechtigung. Konflikte mit Nutztierhaltern müssen gelöst werden – hier ist die Agrarpolitik auf allen Ebenen gefordert. Die Zukunft des Wolfes in Deutschland wird sich an seiner Akzeptanz in der Bevölkerung entscheiden – wir müssen erst lernen, mit dem Wolf zu leben!



### EXTRAKÖRNER FÜR DAS REBHUHN

Früher fanden Rebhühner in der kalten Jahreszeit auf Stoppelfeldern eine Menge Getreidekörner. Doch die meisten Stoppeln werden heute schon bald nach der Ernte umgebrochen. Deshalb wurde im Spätwinter und Frühjahr 2018 in dem von der Deutschen Wildtier Stiftung unterstützten Projekt der Uni Göttingen Weizen zugefüttert. Positiver Nebeneffekt: Die Hühner wandern nicht in eine als Lebensraum wenig geeignete umliegende Landschaft ab. Sie bleiben in der Projektregion des Interreg-Projektes PARTRIDGE, in der mittlerweile viele Flächen gezielt mit Blick auf die Rebhühner gestaltet wurden und in der ihre Chancen für eine erfolgreiche Brut deutlich höher sind.

## WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG 2018

Die Deutsche Wildtier Stiftung finanziert ihre Arbeit im Wesentlichen aus den Vermögenserträgen des Stiftungskapitals. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere das anhaltend niedrige Zinsniveau, werden die finanziellen Spielräume für die Stiftungsarbeit mittelfristig einengen. Für die langfristige Absicherung der Naturschutzarbeit ist die finanzielle Unterstützung durch Spender, Sponsoren und Förderer wichtiger denn je.

Rund 87% der Aufwendungen 2018 verteilten sich auf die vier Säulen der Stiftungsarbeit: Wildtiere vor dem Aussterben bewahren (19%), Lebensräume schaffen (16%), Konflikte zwischen Wildtier und Mensch lösen (16%) sowie Menschen für Natur und Wildtiere begeistern (36%).

Wie in den Vorjahren wurden sowohl die Verwaltungskosten als auch die Kosten für allgemeine Öffentlichkeitsarbeit ausschließlich aus den Vermögenserträgen finanziert. Alle Spenden kamen ohne Abzug den Naturschutz- und Naturbildungsprojekten zugute.

Das Stiftungskapital der Deutschen Wildtier Stiftung beträgt 111,1 Millionen Euro per 31. Dezember 2018.

Die Deutsche Wildtier Stiftung verfügt über Rücklagen von 30,8 Millionen Euro (Vorjahr: 30,0 Millionen Euro). Davon entfallen 7,9 Millionen Euro auf die jährlich wachsende Kapitalerhaltungsrücklage, die den durch Inflation bedingten

Wertverlust des Stiftungskapitals ausgleicht und die – wie das Stiftungskapital – nicht angetastet werden darf. Das Eigenkapital der Stiftung beträgt zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt 150,2 Millionen Euro (Vorjahr: 148,9 Millionen Euro).

Das Stiftungskapital umfasst auch das Gut Klepelshagen, das die Stiftung seit dem 1. Juli 2009 als wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb führt. Das Gut Klepelshagen ist ein land- und forstwirtschaftlicher Betrieb, der auf einer Fläche von rund 2.500 Hektar im südöstlichen Mecklenburg-Vorpommern Ackerbau, Viehhaltung, Forstwirtschaft und Jagd betreibt. Der landwirtschaftliche Teil von Gut Klepelshagen ist ein anerkannter ökologisch wirtschaftender Betrieb und Mitglied bei Bioland e. V.

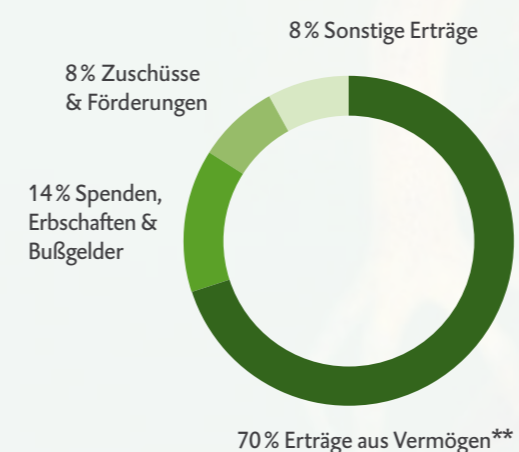
Bei der Anlage des Stiftungskapitals wird eine konservative Strategie verfolgt. Die durchschnittlich erzielte Rendite des Geldvermögens lag bei 2,9% (Vorjahr: 4,9%). Einschließlich der Miet- und Pachterträge wurde ein Finanzergebnis von 5,1 Millionen Euro (Vorjahr: 7,5 Millionen Euro) erzielt.

Der vollständige Jahresabschluss wurde von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

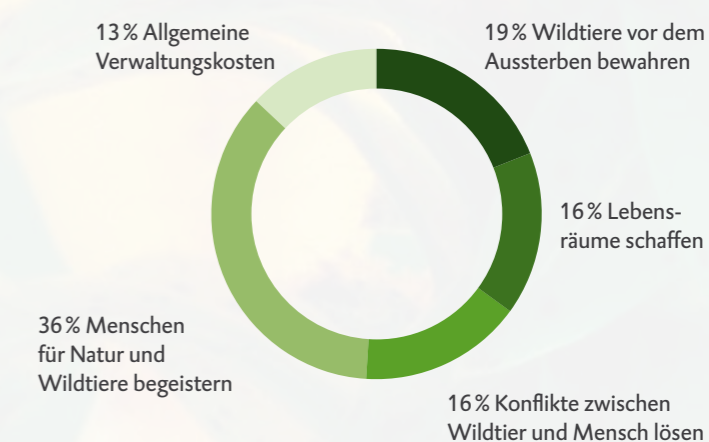
**Der Wirtschaftsprüfer hat bestätigt, dass die eingegangenen Spenden in voller Höhe für Naturschutz- und Naturbildungsprojekte verwendet oder in eine entsprechende Rücklage eingestellt wurden.**



ZUSAMMENSETZUNG DER ERTRÄGE 2018\*



VERTEILUNG DER AUFWENDUNGEN 2018\* GEMÄSS DEN VIER SÄULEN DER STIFTUNGSARBEIT



\*Ohne den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb Gut Klepelshagen; ohne Kosten Vermögensverwaltung \*\*Nach Kosten

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2018

| AKTIVA  | 31.12.2018<br>Euro    | 31.12.2017<br>TEuro |
|---|-----------------------|---------------------|
| <b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>  |                       |                     |
| <b>IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE</b>                                    |                       |                     |
| Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte                  | 27.090,21             | 15                  |
| <b>IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE gesamt</b>                             | <b>27.090,21</b>      | <b>15</b>           |
| <b>SACHANLAGEN</b>  |                       |                     |
| Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der       |                       |                     |
| Bauten auf fremden Grundstücken   | 44.987.811,21         | 41.146              |
| Technische Anlagen und Maschinen  | 1.771.669,21          | 1.874               |
| Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung                          | 647.561,25            | 738                 |
| Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau                                   | 1.138.286,98          | 59                  |
| <b>SACHANLAGEN gesamt</b>   | <b>48.545.328,65</b>  | <b>43.817</b>       |
| <b>FINANZANLAGEN</b>  |                       |                     |
| Anteile an verbundenen Unternehmen  | 4.963.396,47          | 785                 |
| Beteiligungen   | 30.027.798,83         | 30.028              |
| Wertpapiere des Anlagevermögens   | 4.009.053,12          | 4.009               |
| Vermögensverwaltungsanlagen   | 67.961.321,87         | 68.205              |
| Sonstige Ausleihungen   | 9.504.632,90          | 9.490               |
| Geleistete Anzahlungen  | 0,00                  | 360                 |
| <b>FINANZANLAGEN gesamt</b>   | <b>116.466.203,19</b> | <b>112.877</b>      |
| <b>ANLAGEVERMÖGEN gesamt</b>  | <b>165.038.622,05</b> | <b>156.709</b>      |
| <b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>  |                       |                     |
| <b>VORRÄTE</b>  |                       |                     |
| Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe   | 38.289,40             | 21                  |
| Fertige Erzeugnisse und Waren   | 261.141,98            | 295                 |
| Tierbestände  | 169.070,00            | 207                 |
| <b>VORRÄTE gesamt</b>   | <b>468.501,38</b>     | <b>523</b>          |
| <b>FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE</b>                        |                       |                     |
| Forderungen aus Lieferungen und Leistungen                                  | 63.230,97             | 213                 |
| Forderungen gegen verbundene Unternehmen                                    | 0,00                  | 2                   |
| Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 853.569,62            | 0                   |
| Sonstige Vermögensgegenstände   | 616.727,12            | 514                 |
| <b>FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE gesamt</b>                 | <b>1.533.527,71</b>   | <b>729</b>          |
| <b>KASSENBESTAND UND GUTHABEN BEI KREDITINSTITUTEN gesamt</b>               | <b>1.448.787,44</b>   | <b>8.160</b>        |
| <b>UMLAUFVERMÖGEN gesamt</b>  | <b>3.450.816,53</b>   | <b>9.412</b>        |
| <b>C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>  | <b>14.308,17</b>      | <b>12</b>           |
| <b>BILANZSUMME</b>  | <b>168.503.746,75</b> | <b>166.133</b>      |

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2018

| PASSIVA   | 31.12.2018<br>Euro    | 31.12.2017<br>TEuro |
|---|-----------------------|---------------------|
| <b>A. EIGENKAPITAL</b>                              |                       |                     |
| <b>STIFTUNGSKAPITAL</b>                             |                       |                     |
| Errichtungskapital                                  | 511.291,88            | 511                 |
| Zustiftungskapital                                  | 110.563.856,01        | 110.509             |
| <b>STIFTUNGSKAPITAL gesamt</b>                      | <b>111.075.147,89</b> | <b>111.020</b>      |
| <b>RÜCKLAGEN</b>                                    |                       |                     |
| Kapitalerhaltungsrücklage                           | 7.939.200,00          | 6.867               |
| Ergebnisrücklage                                    | 9.792.453,70          | 12.072              |
| Rücklage aus Nachlass                               | 8.829.301,64          | 7.158               |
| Projektrücklagen                                    | 4.230.883,86          | 3.893               |
| <b>RÜCKLAGEN gesamt</b>                             | <b>30.791.839,20</b>  | <b>29.990</b>       |
| <b>UMSCHICHTUNGSERGEBNISSE</b>                      | <b>8.316.194,38</b>   | <b>7.926</b>        |
| <b>ERGEBNISVORTRAG</b>                              | <b>0,00</b>           | <b>0</b>            |
| <b>EIGENKAPITAL gesamt</b>                          | <b>150.183.181,47</b> | <b>148.936</b>      |
| <b>B. RÜCKSTELLUNGEN</b>                            |                       |                     |
| Steuerrückstellungen                                | 42.355,12             | 32                  |
| Sonstige Rückstellungen                             | 9.447.926,81          | 9.224               |
| <b>RÜCKSTELLUNGEN gesamt</b>                        | <b>9.490.281,93</b>   | <b>9.256</b>        |
| <b>C. VERBINDLICHKEITEN</b>                         |                       |                     |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten        | 6.549.276,97          | 6.332               |
| Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen    | 558.817,25            | 275                 |
| Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen | 905.982,27            | 265                 |
| Sonstige Verbindlichkeiten                          | 780.456,86            | 999                 |
| <b>VERBINDLICHKEITEN gesamt</b>                     | <b>8.794.533,35</b>   | <b>7.871</b>        |
| <b>D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>                | <b>35.750,00</b>      | <b>70</b>           |
| <b>BILANZSUMME</b>                                  | <b>168.503.746,75</b> | <b>166.133</b>      |

## GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2018

|  | 2018<br>Euro          | 2017<br>TEuro  |
|--|-----------------------|----------------|
| Empfangene Spenden, Erbschaften und Bußgelder  | 874.358,98            | 868            |
| Empfangene Zuschüsse und Förderungen   | 1.257.115,73          | 782            |
| Umsatzerlöse   | 1.129.131,54          | 1.259          |
| Verminderung/Erhöhung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen              | - 33.809,20           | 84             |
| Sonstige Erträge   | 1.649.181,42          | 586            |
| <b>GESAMTLEISTUNG</b>  | <b>4.875.978,47</b>   | <b>3.579</b>   |
| Materialaufwand  |                       |                |
| Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren                  | 489.413,60            | 433            |
| Aufwendungen für bezogene Leistungen   | 36.904,85             | 46             |
| Personalaufwand  |                       |                |
| Löhne und Gehälter   | 2.304.034,04          | 2.224          |
| Sozialabgaben  | 382.042,64            | 392            |
| Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen | 872.782,39            | 816            |
| Projektkosten und sonstige betriebliche Aufwendungen                                     | 4.448.025,09          | 5.178          |
| <b>ZWISCHENSUMME</b>   | <b>- 3.657.224,14</b> | <b>- 5.510</b> |
| Erträge aus Beteiligungen  | 1.059.420,12          | 745            |
| Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens                                       | 4.129.094,58          | 5.300          |
| Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge   | 71.062,07             | 69             |
| Miet- und Pächterträge   | 1.681.030,07          | 1.731          |
| Abschreibungen auf Finanzanlagen   | 1.659.570,42          | 159            |
| Zinsen und ähnliche Aufwendungen   | 192.293,79            | 206            |
| <b>FINANZERGEBNIS</b>  | <b>5.088.742,63</b>   | <b>7.480</b>   |
| Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit   | 1.431.518,49          | 1.970          |
| Steuern vom Einkommen und vom Ertrag   | 10.800,43             | 33             |
| Sonstige Steuern   | 228.529,44            | 144            |
| <b>JAHRESÜBERSCHUSS</b>  | <b>1.192.188,62</b>   | <b>1.793</b>   |
| Ergebnisvortrag zum 1. Januar  | 0,00                  | 0              |
| Entnahmen aus der Projektrücklage  | 1.503.144,83          | 1.286          |
| Entnahmen aus der Ergebnisrücklage   | 2.334.372,16          | 149            |
| Entnahmen aus der Nachlassrücklage   | 228.415,07            | 214            |
| Einstellungen in die Projektrücklage   | 1.841.386,76          | 720            |
| Einstellungen in die Ergebnisrücklage  | 54.253,92             | 1.941          |
| Einstellungen in die Nachlassrücklage  | 1.900.000,00          | 0              |
| Einstellungen in die Kapitalerhaltungsrücklage   | 1.072.500,00          | 781            |
| Einstellungen in Umschichtungsergebnisse   | 389.980,00            | 0              |
| <b>Ergebnisvortrag</b>   | <b>0,00</b>           | <b>0</b>       |



Gemeine Sandwespe  
(*Ammophila sabulosa*)

Alle Spenden kommen ohne  
Abzug den Projekten zugute.

## Gremien, Partner und Co.

### ALLEINVORSTAND

Prof. Dr. Fritz Vahrenholt

### KURATORIUM

#### Präsidium

Alice Rethwisch (Vorsitzende)

Dr. Jörg Soehring (stellvertretender Vorsitzender)

Dr. Christian Scharff

#### Weitere Kuratoriums-Mitglieder

Dr. Florian Asche

Dr. Jörg Dräger

Konrad Ellegast

Prof. Dr. Klaus Hackländer

Elke Haferburg

Sigrid Keler

Horst Lieberwirth

Dr. Klaus Murjahn

Joachim Olearius

Ludger Rethmann

Prof. Dr. J.-Matthias Graf v. d. Schulenburg

Dr. Heinrich Schulte

Claudia Sewig

Stefan Theil

### GESCHÄFTSFÜHRUNG

Hilmar Freiherr v. Münchhausen

Beate Magnus

Michael Miersch

### JURY FORSCHUNGSPREIS DER DEUTSCHEN WILDTIER STIFTUNG

Prof. Dr. Dr. Sven Herzog (Vorsitzender)

Prof. Dr. Franz Bairlein

Prof. Dr. Jörg Ganzhorn

Prof. Dr. Heinz-Adolf Schoon

Prof. Dr. Wolfgang Schröder

### ZUSAMMENARBEIT MIT PARTNERN UND ORGANISATIONEN

Amöba Verein für Umweltbildung e. V.

Bauernverband Hamburg e. V.

Berliner Forsten

Botanischer Garten „Planten un Blomen“, Hamburg

Botanischer Sondergarten Wandsbek

Botanischer Verein zu Hamburg e. V.

Büro Dokumentation-Forschung-Gutachten

Büro für Wildbiologie Bayern

Bundesforst – Bundesanstalt für Immobilienaufgaben

Centrum für Naturkunde, Universität Hamburg

Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) e. V.

Deutsche Ornithologen-Gesellschaft e. V.

Deutsche Schreberjugend e. V. – Landesverband Berlin

Deutscher Golf Verband (DGV) e. V.

Deutscher Jagdverband (DJV) e. V.

Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.

EU-LIFE Projekt Schreiadler Schorfheide-Chorin

Flughafen Hamburg GmbH

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG

Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH

Georg-August-Universität Göttingen, Abteilung Naturschutzbiologie

Hamburger Friedhöfe, Parkfriedhof Ohlsdorf

Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz, AG Feldhamsterchutz

Imkerverband Hamburg e. V.

Institut für Faunistik, Heiligkreuzsteinach

Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover

Institut für Tierökologie und Naturbildung

Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“

Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Universität für Bodenkultur Wien

Institut für Zoologie, Universität Hamburg

Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC)

Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg

Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern

Landesbund der Gartenfreunde in Hamburg e. V.

Landesforstanstalt Mecklenburg-Vorpommern

Landeslehrstätte für Naturschutz Mecklenburg-Vorpommern

Landesverband Wald- und Naturkindergärten in Bayern e. V.

Latvian State Forests

Lichtburg-Stiftung Berlin

Loupe Filmproduktion

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern

Naturschutzinitiative e. V.

NaturVision Filmfestival

Nautilusfilm GmbH

ÖKOLOG Freilandforschung GbR

Salix – Büro für Umwelt- und Landschaftsplanung

Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung

Stiftung Ausgleich Altenwerder

Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz

Stiftung Naturschutz Berlin

Stiftung Wald und Wild in Mecklenburg-Vorpommern

Text und Bild Medienproduktion GmbH & Co. KG

Tierpark Hagenbeck gGmbH

Wildpark Eekholt GmbH & Co. KG

### WIR DANKEN FOLGENDEN INSTITUTIONEN FÜR DIE FINANZIELLE FÖRDERUNG UNSERER PROJEKTE

ARCOTEL Hotels & Resorts GmbH

Bayerischer Naturschutzfonds

Bethmann Bank AG

BürgerStiftung Hamburg

Bundesamt für Naturschutz (BfN)

Christian und Ursula Voß Stiftung

Dr. Gustav Bauckloh Stiftung

Dr. Marion Meyenburg-Stiftung

Frankonia Handels GmbH & Co. KG

gut.org gemeinnützige AG

Hausmeisterservice Wermke GmbH

Kautex Textron GmbH & Co. KG

leev GmbH

Lippold Stiftung

M.M. Warburg & CO (AG & Co.)

Paul-Friedrich u. Ursula Schnell Stiftung

POPULAR GROUP GmbH

Postcode Lotterie DT gGmbH

Reformhaus Engelhardt GmbH & Co. KG

Regierungspräsidium Tübingen

Renschler Rohrleitungssysteme Handels GmbH

RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG

Rudolf-Wittmer-Stiftung

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz Berlin

Stiftung Berliner Sparkasse

Stiftunglife – gemeinnützige Stiftung für Leben und Umwelt

TÜV NORD AG

VILSA-BRUNNEN Otto Rodekohl GmbH

Wolfgang Dürr Stiftung

ZEISS AG

Aus Platzgründen ist hier nur eine Auswahl der Förderbeiträge und Spenden über 1.000 Euro aufgeführt.

Fotos: I.Amdt, V. Debus, M. Dietz, W. Kühn, T. Martin, M. Sattler, SMP, M. Wulle, O. Zillmer, Adobe Stock / Farinosa; S. Körber, Matthias, J. Neumann, D. Tabler, Arcolmags/C. Bosch, F. Grassmann, imageBROKER, Minden Pictures, J. Moebes, NPL, W. Rolles, A. Sloneczny; blickwinkel / H. Baesemann, H. Pieper, D. u. M. Sheldon; Fotolia / alpegor; iStockphoto / GlobalP, LazyFocus

Wiedehopf (*Upupa epops*)



### IMPRESSUM

Deutsche Wildtier Stiftung

Christoph-Probst-Weg 4

20251 Hamburg

V.i.S.d.P.: Alleinvorstand Prof. Dr. Fritz Vahrenholt

Projektleitung, Lektorat: Anna Gamroth

Gestaltung: Eva Maria Heier

Druck: Druckerei Zollenspieker Kollektiv GmbH, Hamburg

Gedruckt auf 100% Altpapier





Deutsche Wildtier Stiftung · Christoph-Probst-Weg 4  
20251 Hamburg · Telefon 040 9707869-0 · Fax 040 9707869-99  
Info@DeutscheWildtierStiftung.de · [www.DeutscheWildtierStiftung.de](http://www.DeutscheWildtierStiftung.de)  
Unser Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft,  
IBAN: DE63 2512 0510 0008 4643 00, BIC: BFSWDE33HAN